

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 180 Kronen; halbjährlich 90 Kronen; vierteljährlich 48 Kronen; monatlich 18 Kronen.
Einzelne Nummern in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 80 Heller.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.
Redaktion und Administration:
Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34.
Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 28-31

Geheimdiplomatie.

Vielleicht gibt es unter den lebenden Geschlechtern noch Menschen, die sich soweit zurück erinnern, daß man einst die Abschaffung der Geheimdiplomatie auch als Friedensbedingung für das Wohl künftiger Generationen aufgestellt hat. Dies wäre in der Tat der archimedische Punkt, von welchem aus die Kriegspolitik der Diplomaten aller Zeiten aus den Angeln gehoben werden könnte. Man spricht von dieser Friedensbedingung nicht mehr, weil die Abschaffung der Geheimdiplomatie gleichbedeutend wäre mit der Abschaffung der Diplomatie selbst. Die Diplomaten müßten ihr eigenes Todesurteil unterzeichnen, das ihnen offenbar zu viel von ihnen verlangen. Dies ist klar. Diplomatie und Geheimnerei sind synonyme Begriffe, damit ist aber nicht die Frage beantwortet, warum dem so ist, noch weniger die zweite Frage, warum die Diplomatie eine geheime Kunst sein müsse? Eine noch größere Unzulänglichkeit als diese Geheimnisse selbst ist der Umstand, daß sie häufig rasch an den Tag kommen und den Diplomaten selbst große Verlegenheiten bereiten. Das allerjüngste Diplomatengeheimnis ist, nach einer Londoner Meldung, die Art und Weise, wie Konstantinopel der Türkei überlassen wurde. Lloyd George mit zweien seiner Ministerkollegen trafen diese Entscheidung gegen den Willen der Mehrheit des englischen Kabinetts, das Unterhaus wurde über diese Angelegenheit nicht befragt, es wurde ein Moment künstlich erzogen, wo dieser Beschluß im Kabinettsrat durchgesetzt werden konnte. Die Enttarnung wird jetzt dieser übereilten Entscheidung auf dem Fuße folgen, und die Geheimdiplomatie wird ihre allerneueste Sensation zu verzeichnen haben zur Illustration der Tatsache, daß Diplomatie und Geheimnis siamesische Zwillingsschwester sind.

Aber auch damit ist noch unsere Frage nicht beantwortet, ob dieses Verwachsensein ein Naturereignis oder ein Kunstprodukt ist, und falls letzteres der Fall, warum dies so sein müsse.

Wir können uns leicht vorstellen, daß gleichwie die Zugehörigkeit Konstantinopels auch die sinnwidrigen Grenz- und sonstigen Bestimmungen des ungarischen Friedens auf der Friedenskonferenz nicht einstimmig gefaßt worden sind. Nicht leicht können wir uns aber ein klares Bild darüber machen, wie die Herren Diplomaten dabei zu Werke gingen, daß der eine Teil dem anderen Überraschungen bereitet, Beschlüsse hinter seinem Rücken faßt, den widerspenstigen Teil irreführte, ihn vor eine vollendete Tatsache stellte und zum Schlusse diesen auch noch nötigte, sein Jawort dazu zu geben, daß man der Welt weismache, die betreffenden Bestimmungen wurden einstimmig gefaßt. Seine Krönung findet der Kunstbau der Geheimdiplomatie aber erst darin, daß das Diplomatentanzert immer und ewig als unüberbrückliche harmonische Einheit gepriesen wird.

Es ist nämlich ein Ding der baren Unmöglichkeit, daß Frankreich, England, Italien, die Vereinigten Staaten und Japan einmütig in die Verteilung und Ausplünderung Ungarns eingewilligt hätten. Wo und wann haben England und Italien — von den exotischen Staaten nicht zu reden — die Verteilung Ungarns als ihr Kriegsziel bezeichnet? Darüber enthalten die Ententeverträge kein Sterbenswörtchen. Diese Verteilung fiel der Entente nicht im Traum ein, es wäre sicherlich

auch niemals dazu gekommen, wenn Ungarn nicht das separate Unglück gehabt hätte, von einem hirnverbrannten Abenteuerer regiert zu werden, der Ungarn waffenlos und widerstandsunfähig seinen Gegnern ausgeliefert hat. Die Grenzbestimmungen Ungarns sind nicht den Köpfen der Entente-Diplomaten, sondern der Raubgier unserer feindseligen Nachbarn entsprungen. Die Entente hat dieser Raubgier die Sanktion erteilt, es wäre aber der krasse Unsinn, auch nur einen Augenblick daran zu glauben, daß die Friedenskonferenz diese Beschlüsse einstimmig oder zumindest in glatt verlaufenen und mit regelrechten Abstimmungen abgeschlossenen Beratungen gefaßt hätte. Der einfache gesunde Menschenverstand muß tausendmal Nein sagen, wenn er sich fragt, ob es möglich sei, daß Italien und Amerika oder England und Frankreich an die getroffenen Grenzbestimmungen in Ungarn ein gleiches Interesse hatten und demgemäß auch dabei eines Sinnes sein konnten.

Man wende uns nicht ein, daß auf einem Friedenskongreß oder einer Diplomatenkonferenz gleichwie in einem Minister- oder Kabinettsrat Beschlüsse nicht einstimmig gefaßt werden müssen, es genüge, wenn eine Mehrheit vorhanden ist. Dies kann bei Vertragsbestimmungen von geringerer Wichtigkeit so der Fall sein, in Fragen jedoch, wie die der Zerstückung eines Landes in vier Teile, ist, wie dies aus zahllosen Beispielen der Diplomatengeschichte jedem Kundigen bekannt, die Majorisierung der Minderheit durch die Mehrheit vollständig ausgeschlossen. Um nur ein Beispiel anzuführen, weiß jeder Kenner der Geheimakten des Berliner Kongresses, daß Graf Julius Andrássy alle ihm zu Gebote gestandenen Mittel der diplomatischen Kunst anwandte, daß der Kongreßbeschlüß bezüglich der Okkupation Bosniens, ungeachtet des tiefen Widerwillens Rußlands und der Türkei, einstimmig gefaßt wurde. Wie kam dies? Weil Andrássy auf der einen Seite mit Rußland, auf der anderen mit der Türkei ins Reine kam, ehe Saldern den Okkupationsantrag in offener Kongressitzung einbrachte. Ein gleicher Vorgang hat auf der Pariser Friedenskonferenz nicht stattgefunden. Niemand hat mit uns die unser Land betreffenden Grenzbestimmungen besprochen und geregelt. Ohne vorheriges Einvernehmen ist es aber vollständig unmöglich, daß über derlei wichtige Bestimmungen einhellige Beschlüsse gefaßt werden könnten.

Haben auf der Pariser Friedenskonferenz bezüglich Ungarns Majorisierungen stattgefunden? Wir wissen dies nicht, wir können nur wiederholen, daß Majorisierungen auf Diplomatenkongressen nicht üblich sind. Die Vereinigten Staaten ließen sich dies Spiel nicht gefallen, von den übrigen Teilnehmern der Konferenz dürfte der eine oder andere mit verhaltenem Grinsen in den sauren Apfel des ihm aufgenötigten Beschlusses gebissen haben. Dieser lahmgelagerte Teil der Friedenskonferenz hat kein Interesse an dem gegen seinen Willen zustande gekommenen Teil des Friedensvertrages. Darum kann dieser keinen dauernden Bestand haben. Demgemäß wäre also die Geheimdiplomatie eine Einrichtung, deren die Diplomaten nötig haben, um miteinander Versteckens zu spielen. Ein Weltinteresse knüpft sich an die Geheimdiplomatie nicht. Für die Völker hat sich die Geheimdiplomatie vollständig überlebt.

Die Abdankung des Königs.

Die Verfassungsvorlage im Verwaltungsausschuß. — Die Bezüge der Abgeordneten.

Die Nationalversammlung begann ihre meritorische Arbeit. Heute zog der staatsrechtliche Ausschuß die Gesetzesvorlage über die Verfassungsrevision und über die Ausübung der obersten Staatsgewalt in Verhandlung. Die wichtigsten Bestimmungen dieser Vorlage beziehen sich auf den Wirkungsbereich des Gouverneurs. Die hierauf bezüglichen Paragraphen gingen unverändert durch. Eine längere Diskussion entspann sich über den einleitenden Teil der Vorlage, der die Souveränität der Nation deklariert. Hier kam das Verhältnis des Landes zur Habsburg-Dynastie zur Sprache. Ueber den Verlauf der Sitzung liegt uns folgender Bericht vor:

Die Verfassungsvorlagen.

Der staatsrechtliche Ausschuß der Nationalversammlung hielt heute vormittag unter dem Vorsitz Julius Ferdinándy's eine Sitzung, in der der Gesetzentwurf über die Wiederherstellung der Verfassungsmäßigkeit und über die provisorische Regelung der obersten Staatsgewalt in Verhandlung gezogen wurde.

Präsident Julius Ferdinándy eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er einen Rückblick auf die Katastrophen der Vergangenheit warf. Er forderte zur gegenseitigen Wertschätzung der Ueberzeugungen auf und begrüßte die Mitglieder des Ausschusses.

Der Referent der Vorlage, Béla Turji, stützt eingehend die in dem Gesetzentwurf enthaltenen wichtigen Bestimmungen. Hierüber entwickelte sich eine eingehende Debatte, in deren Verlauf Graf Julius Andrássy mehrere, namentlich auf die Feststellung der Souveränität bezügliche Modifikationen beantragte, die aber abgelehnt wurden.

Justizminister Stefan Bárczy findet in der Vorlage mehrere Fragen berührt, deren Einbeziehung besser unterblieben wäre. Er wirft ferner die Frage auf, ob es nicht angezeigter wäre, daß die Nationalversammlung nach dem Vorbild des Verfahrens vor dem 1867er Ausgleich nicht Gesetze, sondern Landesbeschlüsse fasse, die später in das Gesetzbuch inkorporiert würden.

Graf Viktor Széchenyi warf die Frage auf, wer heute für die Bewachung der heiligen Krone verantwortlich ist und wie diese Angelegenheit in Zukunft geregelt werden wird.

Ministerpräsident Karl Huszár erwidert, die Regierung werde diesbezüglich binnen kürzester Zeit einen besonderen Gesetzentwurf einreichen.

Im einleitenden Teil der Gesetzesvorlage ist u. a. die Deklaration enthalten, daß seit dem 3. November 1918 die Ausübung der königlichen Macht pausiert. Diesbezüglich unterbreitete Stefan J. Kovács den Änderungsantrag, daß die Deklaration genau feststelle, daß König Karl IV. mit seinem aus Gdartsau datierten Schreiben von der königlichen Macht abgedankt habe, seither außerhalb des Landes weile und damit das Recht der Königswahl auf die Nation zurückfiel. In der hierauf entwickelten Debatte gelangte schließlich mit einer Stimme Majorität der ursprüngliche Text der Vorlage — mit der Aenderung jedoch, daß „die königliche Gewalt seit 13. November 1918 nicht ausgeübt wird“ (ursprünglich hieß es: „daß die Ausübung . . . pausiert“) — zur Annahme, doch behielt sich Stefan J. Kovács vor, seinen Antrag als Minoritätsvorschlag im Plenum der Nationalversammlung zu unterbreiten.

Die übrigen Bestimmungen der Vorlage gelangten mit unwesentlichen Aenderungen zur Annahme.

Der staatsrechtliche Ausschuss der Agrarier-Partei hat sich heute abends mit der Vorlage beschäftigt und beschloß, in der Nationalversammlung einen Antrag zu unterbreiten, womit ausgesprochen werden soll, daß das Recht der Königswahl auf die Nation zurückgefallen ist.

Die Landespartei der ungarischen Arbeiter versendet ein Communiqué, worin es heißt, daß sie in der gegenwärtigen Situation des Landes es für überflüssig erachtet, sich mit der Person des zu wählenden Königs zu beschäftigen.

Die Bezüge der Abgeordneten.

Der Wirtschaftsausschuss der Nationalversammlung beschäftigte sich in seiner heute vormittags unter Vorsitz Stefan Rakobyls gehaltenen Sitzung mit der Regelung der Bezüge der Abgeordneten und der Angestellten des Hauses. Dem Beschlusse des Ausschusses gemäß sollen die Abgeordneten vorläufig für das erste Quartal jene Bezüge erhalten, die für die Reichstagsabgeordneten während der Kriegszeit festgesetzt waren und die sich aus jährlich 4800 Kronen Diäten, 1600 Kronen Quartiergeld und 5000 Kronen Kriegszulage zusammensetzten. Eine der ersten Vorlagen der neuen Regierung wird die Vorlage über die Statusregelung der Staatsbeamten sein. Anschließend an diese Vorlage wird auch die Regelung der Bezüge der Abgeordneten vor die Nationalversammlung gebracht werden. Es besteht die Absicht, den Abgeordneten die Bezüge der V. oder VI. Rangklasse zu erteilen.

Die Verfolgung des Karolyiregimes.

In Bestätigung unserer gestrigen Information wird nun auch offiziös gemeldet, daß ein separater Gesetzentwurf über die Verfolgung der Mitglieder der Kabinette Michael Karolyi und Dionys Verinkay nicht geplant ist, sondern seinerzeit auf Grund des regulären gerichtlichen Verfahrens gegen diese beiden Ministerien vorgegangen werden soll.

Ministerrat.

Das Ung. Tel.-Korr.-Bureau meldet: Im Palais des Ministerpräsidenten fand heute abends 6 Uhr unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Karl Guszár ein Ministerrat statt. Der Ministerrat beschäftigte sich in erster Reihe mit Approbationsfragen, sodann mit den den öffentlichen Angestellten zu sichernden weitgehenden Begünstigungen, bezüglich welchen der Finanzminister im Laufe des morgigen Tages die Nationalversammlung orientieren wird. Der Ministerrat verhandelte auch den Gesetzentwurf über die Wiederherstellung der Verfassung. Sodann gelangten laufende Angelegenheiten zur Verhandlung.

Interpellationen.

In der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird Dr. Karll Schandl eine Interpellation über die Ableitung der Binnenwässer in der Theißgegend einbringen. Wie wir erfahren, hat der heutige Ministerrat über Antrag Julius Rubincs die Inangriffnahme der Vorarbeiten zur Ableitung dieser Binnenwässer beschlossen und wird hierfür der Betrag von 300,000 Kronen votiert.

Weitere Interpellationen haben angemeldet: Michael Kerecs über die Wahltrugtaten, Ludwig Hegyeschalmay über das Beamtenelend und Mathias Frühwirth über die Feuerung.

Der ungarische Friedensvertrag.

Heimreise eines Teiles der ungarischen Friedensdelegation.

Reuilly, 24. Februar. Da die ungarische Friedensdelegation nunmehr alle die Friedensbedingungen betreffenden Noten der Friedenskonferenz überreicht hat, sind die Sachverständigen und jener Teil des Personals, dessen Anwesenheit in Reuilly nicht unbedingt nötig ist, nach Budapest zurückgereist. Die Abreise erfolgte gestern abends aus Paris. Abgereist sind unter anderen die Herren Roland Hegedüs, Ivan Bottlik, Paul Biró, Béla Zoltán, Graf Ladislaus Somssich und Tibor Gerevich. (U.P.B.)

Räumung des Gebietes jenseits der Theiß durch die Rumänen.

Das Ung. Tel.-Korr.-Bureau meldet:

Nach mehrfachen Urgezen der ungarischen Regierung und des Oberkommandos der Nationalen Armee ist endlich die Räumung der durch rumänische Truppen besetzten Gebiete jenseits der Theiß aktuell geworden.

Die rumänischen Truppen räumen die Theißlinie am 24. d. Das Gebiet zwischen der Theiß und der sogenannten Clemenceauschen Demarkationslinie wird in der ersten Hälfte des Monats März bis zur Linie Bárány-Mezőtur befreit sein. Die erwähnten Städte werden eigene Truppen besetzen. Die Räumung des Gebietes jenseits dieser Linie bis zur Clemenceauschen Demarkationslinie steht für die zweite Hälfte des Monats März zu erwarten. Die Verhandlungen des Oberkommandos und der rumänischen Beauftragten mit den Ententeemissionen, betreffend die weiteren Einzelheiten der Räumung, beziehungsweise der Befreiung durch unsere Truppen sind gegenwärtig im Zuge. Als vorläufiges Ergebnis der Verhandlungen wurde festgestellt, daß unsere Truppen die Theiß am 25. d. überschreiten und daß im Verlaufe ihres Vordringens stets eine 6-10 Kilometer breite neutrale Zone die beiderseitigen Truppen voneinander trennen wird. Von Seiten der militärischen und bürgerlichen Behörden wurden alle Maßnahmen getroffen, damit die gesetzliche Ordnung auf den zu befreienden Gebieten unbedingt gesichert werde und der Anschluß der erlösten Gebiete an das Mutterland ohne jede Erschütterung vor sich gehe.

Ungarn und die Nachbarstaaten.

Paris, 24. Februar. (Privat-Telegramm.) Zu der im Kammerausschuss geführten Debatte über die Stellungnahme Oesterreichs zu einer Donauföderation schreibt Elclair: Wir glauben nicht, daß die Entente und insbesondere Frankreich gegenwärtig daran denken, eine politische Vereinigung der Donauländer durchzuführen. Sie wünschen nur, daß unter den Nachbarländern die wirtschaftlichen Beziehungen wieder aufgenommen werden, und wollen ihnen gestatten, zu leben und sich normal zu entwickeln. Ungarn könnte schon infolge seiner geographischen Lage von dieser wirtschaftlichen Vereinigung nicht ausgeschlossen bleiben. Wenn man aber eine politische Vereinigung ins Auge faßt, müßten sich die Oesterreicher wohl mit dem Gedanken vertraut machen, daß Ungarn gegenwärtig auf keinen Fall daran teilnehmen könnte. Der Friede mit den Magyaren ist noch nicht geschlossen und die Tschechoslowaken, Serben und Polen (!) haben zuviel unter der ungarischen Herrschaft gelitten (!), als daß sie heute an eine Föderation denken könnten. Unter diesen Umständen scheint irgend ein politisches Einbernehmen zwischen den Staaten Zentraleuropas und Ungarns auf lange Zeit hinaus unerreicherbar zu sein.

Die westungarische Frage.

Das Ung. Tel.-Korr.-Bureau meldet: Der Munizipalausschuss der Stadt Sopron hielt am 19. d. seine Generalversammlung, die vom Regierungskommissär Fertsák mit einer in ungarischer Sprache gehaltenen Rede eröffnet wurde.

Später setzte der Regierungskommissär seine Rede in deutscher Sprache fort und wies auf die übermenschliche Arbeit hin, die die ungarische Friedensdelegation in Paris im Interesse der Errettung des Vaterlandes leistet. Er betonte, daß die Person des Grafen Albert Apponyi eine Garantie dafür sei, daß unsere Sache in der besten und würdigsten Hand liege. Der Regierungskommissär wies sodann auf die Wichtigkeit der an Oesterreich gerichteten Note hin und führte aus, welche großes Gewicht die Regierung auf die westungarische Frage lege, die für die westungarischen Komitee von solcher Bedeutung sei. Er könne nicht glauben, daß Oesterreich daran vergessen könne, daß es im Vereine mit Ungarn den Weltkrieg zu Ende gekämpft. Auch jenseits der Leitha wisse man, daß die westungarische Frage nur von den böswilligen Nachbarn aufgeworfen worden sei, die ein Interesse daran hatten, Zwietracht zwischen beiden Völkern zu säen. Sie werden aber ihr Ziel nicht erreichen, denn die Völker der beiden Länder sind heute mehr denn je aufeinander angewiesen. Aus jedem Worte der ungarischen Note ist ersichtlich, daß Ungarn mit Oesterreich in Frieden und Freundschaft leben will. Wir dürfen nicht verzagen, Ungarn verzichtet nicht auf Westungarn. Dagegen ist es unsere heilige Pflicht, unserem tausendjährigen geliebten Vaterlande treu zu bleiben.

Die Teilnehmer an der Generalversammlung demonstrierten, als der Name Apponyis erwähnt wurde, sowie am Schlusse der Rede begeistert für Ungarn.

Die Friedensfragen.

Eine Revision des Friedensvertrages.

Berlin, 24. Februar. Das Achnuhrblatt meldet aus Zürich: Der Elclair bestätigt, daß eine Revision des Friedensvertrages zugunsten der Besiegten stattfinden werde. (U.P.B.)

Die Revision des Versailler Vertrages.

Rotterdam, 24. Februar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Neutermeldung erklärte Lloyd George im Unterhause, er halte so lange jede Diskussion über eine Revision des Vertrages von Versailles für unangebracht, als dessen Undurchführbarkeit nicht unbedingt erwiesen sei. Nach einer weiteren Neutermeldung hat das englische Kabinett in seiner letzten Sitzung keine Veranlassung gefunden, Streichungen auf der englischen Liste der deutschen Beschuldigten vorzunehmen.

Die russische Frage.

Kopenhagen, 24. Februar. (Privat-Telegramm.) Aus Paris wird gemeldet: Die Londoner Beratungen zwischen dem Ministerpräsidenten Lloyd George, Millerand und Ritti drehen sich in dieser Woche ausschließlich um die Vereinigung der türkischen und russischen Frage. Nach Londoner Berichten sind England, Japan und Italien entschlossen, den Frieden mit der bolschewistischen Regierung abzuschließen. Ob Frankreich in der Lage sein wird, diese Politik gegen Rußland mitzumachen, steht noch nicht fest. Der Temps gibt sich jedenfalls alle Mühe, den Verbündeten zuzureden, die Sowjetregierung nicht anzuerkennen, sondern zu versuchen, mit Rußland nur Handelsbeziehungen aufzunehmen.

Die Fiumaner Frage.

Berlin, 24. Februar. Das Achnuhr-Abendblatt meldet aus Basel: Der Baseler Nationalzeitung zufolge seien 130,000 Jugoslawen in der Nähe von Fiume direkt an der Waffenstillstandsgrenze zusammengezogen worden. Mununzio habe in Zara eine Rede gehalten, worin er erklärt, die Fiumaner hätten beschloffen, sämtliche staatlichen Gebäude einzuzüschern, falls Fiume Jugoslawien einverleibt würde. (U.P.B.)

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* Absoluter Fleischmangel in der Hauptstadt. Wir haben kürzlich in einem Artikel über die von der Hauptstadt festgestellten Richtpreise für Lebewieh und Rindfleisch vorausgesagt, daß die Landwirte in ihrer Unerfälllichkeit diese Maßnahme der Hauptstadt damit beantworteten werden, daß sie den Auftrieb nach dem Budapester Markt einstellen. Diese unsere Prophezeiung hat sich voll und ganz bewahrheitet. Heute war in Budapest kein Rindfleisch zu haben, da der Auftrieb gänzlich ausgesetzt hat. Diese Fleischlosigkeit wird, wie wir von zuständigen Stelle erfahren, bis frühestens Freitag dauern, weil erst das Ergebnis des Donnerstagwochenmarktes abgewartet werden muß. Es wird, wie wir erfahren, den Landwirten eine weitere Preis Konzession gemacht werden müssen, dann dürfte der Auftrieb wieder ein reichlicher werden, da es an Schlachtvieh durchaus nicht mangelte, im Gegenteil verfügen gewisse Gegenden des Landes über so viel Schlachtvieh, daß sie trachten müssen, einen Teil desselben abzustößen, da es sich nicht lohnt, das Vieh in solchen Mengen zu behalten. Es soll nunmehr eine radikale Lösung der Fleischfrage bevorstehen. Worin diese Lösung besteht, darüber kann man sich an kompetenter Stelle nicht äußern. Man ist jedoch recht optimistisch und tröstet sich in dem Bewußtsein, daß die den Produzenten zu machende Preis Konzession keine allzu hohe sein wird. Man hofft, den Hunger der Landwirte mit einem Aufgelde von 5-6 K. per Kilogramm Lebendgewicht, d. h. mit einer Erhöhung von 40 auf 45-46 K. stillen zu können, so daß Rindfleisch im Detail für 73-74 K. per Kilogramm zu haben sein wird. Und so geht es mit den Subsistenzbedingungen immer höher bis zur Unerreichbarkeit.

gen.
 übertrages.
 Abt. des
 des Freie.
 ten der Be.
 rde. (MRS.)
 Vertrages.
 Privat-Tel.
 eldung erklä.
 r halte so lange
 on des Ver.
 unangebracht, als
 ingt erwiesen sei.
 hat das englische
 ue Veranlassung
 lischen Liste der
 Privat-Tel.
 der: Die Lon.
 dem Minister.
 llerand und
 usschließlich un.
 und russi.
 Berichten sind
 schlossen, den
 stischen Re.
 o Frankreich in
 u Russland mit
 Temps gibt sich
 teien zuzurede.
 nen, sondern zu
 edsbeziehungen
 tuhr-Abendblatt
 Nationalzeitung
 ven in der
 der Waffen-
 engezoget
 n Zara eine
 e Finanzier
 liche staat-
 ern, falls
 einverleibt
 FT.
 eiten.
 der Hauptstadt.
 über die von
 eise für Lebend-
 daß die Land-
 Maßnahme der
 den, daß sie der
 Markt einstellen.
 h voll und ganz
 apest kein Dela
 eb gänzlich aus-
 rd, wie wir von
 ühestens Freitag
 onnerstagswochen-
 s wird, wie mit
 tere Preissteiger-
 büste der Auf-
 da es an
 cht mangel,
 enden des Lan-
 trachten müssen,
 da es sich nicht
 zu behalten. Es
 nam-
 leichsfrage bevor-
 darüber kann man
 m. Man ist jedoch
 in dem Bewußt-
 machende Preis-
 rd. Man hofft,
 am Aufstiege von
 wickt, d. h. mit
 46 R. stücken zu
 il für 73-74 R.
 und so geht es
 immer höher bis

Die Übernahme der Drahtseilbahn. Wir haben berichtet, daß die Öfner Drahtseilbahn im Sinne des mit der Hauptstadt geschlossenen Vertrags Ende des Jahres nach ihrer Erbauung, d. i. am 2. März d. J., früh 7 Uhr 15 Minuten, ohne jede Entschädigung in den Besitz der Hauptstadt übergeht. Von diesem Zeitpunkt ab wird diese Unternehmung unter dem Titel „Öfner Bergbahn“ als selbständiger hauptstädtischer Betrieb geführt. Der Magistrat übernimmt das dort beschäftigte Personal zu den derzeitigen Löhnen, erklärt jedoch jetzt schon, daß er jene Angestellten, die das 60. Lebensjahr überschritten haben, im Dienste nicht behalten wird. Der Magistrat erwartet jedoch von der liquidierenden Gesellschaft, daß sie die sozialen und moralischen Gesichtspunkte vor Augen haltend, die in ihrem Dienste geltend gemachten Angestellten mit entsprechender Abfertigung versorgen wird. Von den 21 Angestellten haben vier das 60. und zwei das 70. Lebensjahr überschritten. Die Fahrpreise auf der Bergbahn hat der Magistrat wie folgt festgestellt: Herabfahrt von Öfen 20 S., hinauffahrt 40 S., Tour- und Retourkarten 60 S. Außerdem werden Kartenhefte verausgabt, und zwar 10 Tour- und Retourkarten für 6 R.

Die spanische Influenza. Dem Berichte des Oberphysikats über den gestrigen Stand der Influenzaperidemie entnehmen wir folgende Daten: In den Bezirken erkrankten 65 Personen; ins St. Gerhardshospital wurden überführt 7 Männer, 21 Frauen und 2 Kinder, zusammen 30, ins Zitaspital 3 Frauen und 4 Kinder, zusammen 7 Influenzafälle. Gestorben sind: in den Bezirken 6 Influenzafälle, im St. Gerhardshospital 4 Männer und 7 Frauen, zusammen 11, im Zitaspital 2 Männer. Im Laufe des gestrigen Tages sind also in Budapest insgesamt 102 Personen an spanischer Influenza erkrankt und 19 gestorben. Die Militärbehörde hat gestern 5 Erkrankungen und 1 Todesfall gemeldet. Aus den Epidemienhospitälern wurden gestern 30 Männer, 58 Frauen und 9 Kinder, zusammen 92 Personen, geheilt entlassen; die Zahl der geheilt Entlassenen übersteigt also um 55 die Zahl der in die Spitäler übergeführten Influenzafälle. Derzeit befinden sich noch in Pflege in den Spitälern 1041, in den Militärspitälern 200 Influenzafälle.

Einführung der Zuckerkarten. Die hauptstädtische Versorgungssektion teilt mit, daß die auf die zweite Hälfte dieses Monats lautenden Zuckerkarten bis inklusive 3. März eingelöst werden können; gegen jeden Kupen erhalten die Konsumenten 15 Defakogramm Zucker. Die Märzquote wird später festgesetzt werden.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.
 Mit dem 1. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 29. Februar zu Ende geht, dieses rechtzeitig zu erneuern, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erfährt. Die Pränumerationspreise sind:
 Für Inlande:
 Jährlich R. 180.—
 Halbjährlich „ 90.—
 Vierteljährlich „ 48.—
 Monatlich „ 18.—
 Die Administration des „Neues Pester Journal“,
 Budapest, Kaiser Wilhelmstraße 34.

Tagesneuigkeiten.
 * Die Hilfsaktion des Ministerpräsidenten. Ähnlich wird mitgeteilt, daß Prinz Karl von Schweden die seitens des schwedischen Roten Kreuzes in Aussicht gestellten schwedischen 50,000 Kronen zur Unterstützung des in Ungarn herrschenden Elends hat abgeben lassen. Diese Summe soll zur Anschaffung von Kleidungsstücken, Weichmäsche und Medikamenten verwendet werden.
 * Das Schicksal Wilhelms II. Aus London telegraphiert man: Im Unterhause fragte Britain, ob Holland beschloßen habe, den vormaligen Deutschen Kaiser in Curaçao unterzunehmen. Bonar Law erwiderte, bisher sei bei der britischen Regierung eine Mitteilung über einen Beschluß der niederländischen Regierung nicht eingetroffen. (MRS.)
 * Abschied der Franzosen von Szeged. Aus Szeged wird dem Ung. Tel.-Büro gemeldet: Der französische Stadtkommandant de Tourmadre überbande gestern vormittag dem Bürgermeister Sylvester Somogyi und dem Magistratsrat Karl Balogh seine Photographie. Die für den Bürgermeister bestimmte Photographie trug folgende Widmung: „Aufrecht wünsche ich Ihrem unglücklichen Vaterlande glücklichere Tage.“ Auf die Photographie, die Magistratsrat Balogh erhielt, stan-

den die Worte: „Von Herzen wünsche ich, daß Ungarn, das sich jetzt in solch schwierigen Verhältnissen befindet, neu erstehe, und danke für die in den schweren Zeiten geleisteten hervorragenden Verdienste.“ Außerdem verabschiedete sich der General von dem Direktor des Museums; der General machte der Somogyi-Bibliothek jenes Buch zum Geschenk, das er während seiner Gefangenschaft in Deutschland verfaßte. In dem an Franz Móra gerichteten, dem Buche beigelegten Schreiben heißt es unter anderem: „Ich danke, daß mir Gelegenheit geboten wurde, die ungarische Geschichte zu studieren. Vielleicht werde ich Gelegenheit haben, die alliierten Mächte über Ungarn, über die ungarische Ritterlichkeit, Höflichkeit und Intelligenz aufzuklären.“ Der General verbleibt nur noch einige Tage in Szeged. Nach seiner Abreise verbleibt eine Kommission unter dem Kommando des Majors Daret hier. Der Abzug der französischen Truppen ist zum Teile bereits erfolgt.

Mitglieder des Landesklubs als Bauarbeiter. Bekanntlich sind die Mitglieder des Klubklub „Gymnia“ gleichzeitig auch Mitglieder des Landesklubs. Ihr Klubhaus auf dem Ulfaker Kai ist schon sehr alt und befindet sich seit Jahren in baufälligem Zustande. Die Instandsetzung des Gebäudes erscheint in Anbetracht des ungeheuer teuren Materials und der hohen Arbeitslöhne einen größeren Betrag, den der Klub kaum aufzubringen vermag. In einer kürzlich abgehaltenen Versammlung haben die Mitglieder über Antrag des stellvertretenden Staatssekretärs im Ackerbauministerium Tibor Lihay-Damó beschloßen, das Klubhaus selbst aufzubauen. Baron Nikolaus Jekény hat für diesen Zweck eine Menge von in seinem Keller zurückgelassenen Baumaterials angeboten, während Julius Planer sich erboten hat, die Zufuhr zu besorgen. Die übrigen Mitglieder werden durch ihre Hände Arbeit zum Bau beitragen. Man wird also das seltene Schauspiel erleben, daß vornehme Negativisten Mörkel tragen und Ziegel legen werden. Vielleicht werden sich diese Herren, wenn sie einmal die Bauarbeit liebgewonnen und sich in diesem Metier vervollkommen haben werden, auch dazu verstehen, bei der Ausführung anderer Bauten mitzuwirken. Ihrem Arbeitsdrange bietet sich ja bei unserer Wohnungsnot ein weites Feld. Wolten sie das Angenehme der Arbeit mit dem Nützlichen der Vermehrung der Kleinwohnungen verbinden, würde man ihnen zum ewigen Danke verpflichtet sein. Vielleicht hat Baron Jekény auch für diesen Zweck Baumaterial und Herrn Planer Fuhrwerke übrig.

Todesfälle. Herr Leopold Obláth, Mitglied der Szegeder Stadtpräfektur, Ehrenpräsident der Szegeder Lloyd-Gesellschaft, ist im 85. Lebensjahre hier gestorben. Im Verbliebenen betrauert der hauptstädtische Advokat Dr. Desider Obláth seinen Vater. Das Leichenbegängnis findet morgen, Mittwoch, 10 Uhr vormittag von der Leichenhalle des Kerepeser ist. Friedhofs aus statt. — Der Hausbesitzer Hermann Puder ist im Alter von 56 Jahren gestorben. Der Verbliebene erkreute sich allgemeiner Wertschätzung. Das Leichenbegängnis findet morgen, Mittwoch, nachmittag halb 4 Uhr im Rákostortener Friedhof statt.

Heftige Angriffe gegen Bajda, Popp-Esicsó und Goldis. Aus Bukarest telegraphiert man dem Ung. Tel.-Büro: Seit einiger Zeit hat die oppositionelle Presse, speziell die Blätter Tafe János und General Uherescu, eine heftige Kampagne gegen die siebenbürgischen Minister begonnen, insbesondere gegen den Ministerpräsidenten Bajda und seinen Stellvertreter Stefan Popp-Esicsó. Ursache der Angriffe bilden die deutschfreundliche Haltung der Genannten in früherer Zeit und ihre im ehemaligen ungarischen Abgeordnetenhaus gehaltenen Reden.

Epoca begann als erste den Feldzug und schreibt unter anderem: „Bei uns fragt sich jeder mit Besorgnis, wie man gerade Herrn Bajda nach Paris und London zu Verhandlungen im Interesse Rumäniens senden konnte, wo er wegen seiner deutschfreundlichen Gesinnung bekannt ist, die er zu einer Zeit hegte, wo die großen Patrioten Rumäniens für den endgültigen Sieg der Entente gekämpft haben. Stefan Popp-Esicsó ist jetzt stellvertretender Ministerpräsident Großrumäniens. Derselbe, der im Augenblicke, als das rumänische Heer die Karpaten überschritt, im ungarischen Parlament folgende Erklärung abgab: Mit großer Empörung habe ich die Nachricht von der rumänischen Mobilisierung erhalten. Die Treue des ungarischen Volkes für Thron und Vaterland ist unerschütterlich und kann von der plötzlichen Kriegserklärung beugsam und kann von der plötzlichen Kriegserklärung nicht berührt werden. Ein anderer siebenbürgischer schreibt die Epoca, welcher in Großrumänien Minister wurde, ist Basile Goldis, der, um seine eigene Haut zu wahren, während des Krieges an den ungarischen Minister des Innern Johann Sándor einen Brief

mit folgendem Inhalt schrieb: „Wir sind überzeugt, daß das Bestehen eines kräftigen habsburgischen Staates in Zentraluropa für unsere rumänische Nationalität eine viel sicherere Garantie bildet als in Abwesenheit der habsburgischen Monarchie ein Rumänien, welches alle Rumänen Daciens umfassen würde. Deshalb sind wir keine Irredentisten, im Gegenteil, uns eckt vor dem Irredentismus.“ Ein jedes andere Volk, schreibt das Blatt Epoca, hätte solche Männer nach der Verwirklichung des nationalen Ideals entweder erschossen oder sie wären gezwungen gewesen, unter dem Druck der allgemeinen Verachtung selbst Hand an sich zu legen. Daß man solche Verräter, die solche Reden hielten, jetzt in Rumänien feiert, ist die empörendste Beugung des Andenkens jener Helden, die ihr Leben auf dem Schlachtfelde ließen.

Das Leichenbegängnis Béla Bacsó. Der Mitarbeiter der Néphaza Béla Bacsó, der im Vereine mit dem Redakteur Béla Somogyi das Opfer eines Mordattentats geworden ist, wurde heute nachmittags vom Vereinslokale der Eisen- und Metallarbeiter auf der Höfölystraße aus zu Grabe getragen. Der Metallfarg war mit zahlreichen Kranzgen bedeckt. Die Arbeiter- und Bürgergesellschaft hatte sich in großen Scharen eingefunden. Nach der Einsegnungszeremonie hielt Viktor Gergely namens der Néphaza eine wirksame Trauerrede, sodann wurde der Sarg von vier Arbeitern auf den Leichenwagen gehoben. Der Leichenzug, die Arbeiterliedertafel an der Spitze, setzte sich um 3 Uhr nachmittag in Bewegung. Dicht neben dem Wagen schritt die junge Witwe des Ermordeten, welche Gegenstand allgemeiner Teilnahme und Sympathieumgebungen war. In dem Zuge gruppieren sich die einzelnen Fachorganisationen unter Vorantragung ihrer Fahnen. Bacsó wurde auf dem Kerepeser Friedhofe neben seinem Kollegen Béla Somogyi in die Erde gesenkt. Nachdem ein Trauerlied exekutiert worden war, widmete Ferdinand Kocsáros im Namen der journalistischen Vereinigungen dem Verbliebenen einen ergreifenden Nachruf. Das Leichenbegängnis verlief ohne störenden Zwischenfall.

Verschwindene, die nicht verschwunden sind.
 Von einigen der Verschwundenen hat sich nun herausgestellt, daß sie nicht verschwunden, wohl aber von der Brachialgewalt festgenommen worden sind und sich jetzt im Gefängnis in der Marktgasse befinden. Zu diesen gehören der Szegeder Journalist Josef Balassa, der Szegeder Ingenieur Stefan Müller, der Journalist Desider Major, der Privatbeamte Wolfgang Salzer, der Maschineningenieur Ludwig Kallós und der Zuckerbäcker Mag Neof. III die Genannten sind kommunistischer Umtriebe beschuldigt.

Ausruf an die Ärzte. Das Zentralbureau der vom Ministerpräsidenten Karl Gupár geleiteten Hilfsaktion richtet an sämtliche Ärzte und Ärztinnen das Ansuchen, den in der verzweifeltsten Lage befindlichen Armen unentgeltliche ärztliche Hilfe teilhaftig werden zu lassen und dadurch die menschenfreundliche Aktion des Ministerpräsidenten zu unterstützen. Diesbezügliche Anmeldungen werden in folgenden Bureaus entgegengenommen:
 Bureau Nr. 1: I., Attilagasse 14 (Telephon 186-13), Festung, Taban, Christinenstadt, Leiter Margarete Kassics, Anton Mészáros; Bureau Nr. 2: I., Attilagasse 11 (Kelenfeld, Ságymányos), Leiter Anna Sztanovic, August Benard; Bureau Nr. 3: I., Vermesstraße 1-3 (der äußere Teil des I. Bezirks), Leiter Margarete Krén, Karl Demény; Bureau Nr. 4: II., Hauptgasse 58 (Telephon 41-25, Wasserstadt, Landstraße), Leiter Mariška Erdmann, Julius Keresel; Bureau Nr. 5/a: III., Sigmundplatz 10 (Neufeld), Leiter Frau Paul Weizer, Leopold Lang; Bureau Nr. 5/b: III., Ludwiggasse 183 (Altöfen), Leiter Olga Terletter; Bureau Nr. 6: IV., Universitätsgasse 6 (Innere Stadt), Leiter Frau Dr. Géza Schlauch, Dr. Franz Miklós; Bureau Nr. 7-8: IV., Universitätsgasse 6 (provisorisch, Leopoldstadt), Leiter Frau Stefan Steffanits, Dr. Julius Leopoldstadt; Bureau Nr. 9-10-11: VI., Bajzagasse 32 (Sipka; Telephon 125-86, Theresienstadt), Leiter Frau Béla Kirchner, Konstantin Balogh; Bureau Nr. 12/a: VI., Jöthherstraße 27 (Hungariastraße, Paarsseite, Hausenfang, äußere Wajnerstraße, V. Bezirksteil bis Neupest), Leiter Emerich Szelenyi, Frau Johann Király; Bureau

Zürich

Dolder, Grand Hotel.

In prächtvoller, nebelreicher, geschützter und ruhiger Lage am Zürichberg, mit eigenem, ausgedehntem Waldpark, 620 Meter u. d. M. Uebergeleichte Aussicht auf Stadt, See und Gebirge. 200 heizbare Zimmer, 50 Privatbäder, täglich warme Bäder, Restauration, Terrassenkonzerte, Golf, Tennis. Eigene Landwirtschaft. Auto am Bahnhof. Garage.

Das ganze Jahr geöffnet
 Prospekte durch die Direktion.

Nr. 12/b: VI, Szent Lászlóstraße 26 (Hungariastraße, Baarseite bis zur Eisenbahn, Waisnerstraße, VI. Bezirks-Teil, von der Hungariastraße bis Neupest), Leiter Eisela Oswald, Karl Bujár; Bureau Nr. 13: VII, Damjanichgasse 12 (Telephon 64-72, Elisabethstadt, innerer Teil), Leiter Frau Michael Malán, Ludwig Schroy; Bureau Nr. 14: VII, Thökölystraße 48 (Elisabethstadt, äußerer Teil), Leiter Gilba Hudonel, Paul Lipták; Bureau Nr. 15: VII, Gresslystraße 21 (Telephon 94-15, Jugla, Germinenfeld), Leiter Frau Rudolf Blaschnek, Desider Dregely; Bureau Nr. 16: VII, Kerepeserstraße 14 (Erdővár, Rátosfalva), Leiter Frau Witwe Michael Bruzser, Josef Pálffy; Bureau Nr. 17-18: VIII, Szentkirálygasse 32 (Josefstadt, innerer Teil), Leiter Frau Gustav Dirner, Frau Emma Király, Elemér Király; Bureau Nr. 19: VIII, Rózsagasse 3/b (Josefstadt, äußerer Teil), Leiter Dr. Frau Daniel Bernády, Dr. Daniel Bernády; Bureau Nr. 20: IX, Rádaygasse 43 (Franzstadt, innerer Teil), Leiter Frau Theodor Grüner, Géza Köncs; Bureau Nr. 21: IX, Elementarschule in der Spetencaygasse (Franzstadt, äußerer Teil), Leiter Dr. Jolán Lóth; Bureau Nr. 22/a: X, Kápolnagasse 7 (Steinbruch), Leiter Frau Madár Nagy, Ludwig Berta; Bureau Nr. 22/b: X, Századosstraße 6 (Lapostrieb, Arbeiterkolonie der Staatsbahnen), Leiter Frau Eduard Kallós, Ladislav Móczi.

*** Frau Wilson.** Dem U.A.B. telegraphiert man aus dem Haag: Englische Blätter erhalten aus Washington folgende Mitteilung: Nichts habe in politischen Kreisen Washingtons in der letzten Woche größeres Aufsehen erregt, als die Enthüllung, daß Frau Wilson während der Krankheit ihres Mannes die Geschäfte des Präsidenten geführt habe. Keine Staatsangelegenheit sei ohne ihr Zutun erledigt worden. Niemand habe ohne ihre Zustimmung die Schwelle des Weißen Hauses überschreiten dürfen. Auch seien die jüngsten Veränderungen im Kabinett ihr zuzuschreiben. Sie selbst habe dem Vorsitzenden des amerikanischen Schifffahrtskomitees während einer Teegesellschaft den Posten des Staatssekretärs des Innern angeboten. Ebenso sei beim Tee die Ernennung des Admirals Benson zum Vorsitzenden des Schifffahrtskomitees zustande gekommen. Keiner dieser beiden Herren habe bei dieser Gelegenheit den Präsidenten selbst gesehen. Frau Wilson soll auch veranlaßt haben, daß der Präsident nach seiner Genesung wieder mit größter Energie die Zügel der Regierung in die Hand genommen habe. Sie soll ferner auf ihren Gatten ihren Einfluß dahin ausgeübt haben, daß er sich zum dritten Male um die Präsidentenschaft bewirbt.

*** Einbruch in das Charlottenburger Mausoleum.** Aus Berlin wird gemeldet: Als der Aufseher des Mausoleums am Morgen erschien, um die Heizung nachzusehen, machte er die Wahrnehmung, daß ein Verbrechen verübt worden sei. Der Deckel des Sarges der Königin Louise stand neben dem Sarg. Die Einbrecher hatten ihn mit Gewalt eingebrochen und den Sarg nach Schmutzsachen durchsucht. Wie deutsche Spuren zeigen, versuchten sie auch die Deckel anderer Särge zu heben. Das gelang ihnen nicht. Sie beraubten daher die Sargdeckel selbst ihres Schmuckes. Von denen der Kaiserin Augusta, des Prinzen Albrecht und der Fürstin Liegnitz brachen sie vergoldete Silberkränze und einen vergoldeten Messingkranz ab, vom Sarge des Kaisers Wilhelm I. einen vergoldeten Kranz. Von den Verbrechen fehlt bisher jede Spur.

*** Die Not der deutschen Zeitungen.** Aus Berlin wird gemeldet: Wie die Blätter aus Weimar melden, hat die dortselbst tagende Allgemeine Deutsche Zeitungsverleger-Versammlung eine Entschließung angenommen, worin auf die schwere wirtschaftliche Krise der deutschen Presse hingewiesen wird. Eine große Zahl deutscher Zeitungen, darunter Blätter von historischer Bedeutung, würde nur noch durch Notkredite vor dem Zusammenbruch bewahrt. Ohne Sicherstellung des Zeitungsdruckpapiers zu noch erträglichen Preisen sei der Zeitpunkt abzusehen, wo die überwältigende Mehrheit der deutschen Zeitungen ihr Erscheinen einstellen müsse. Die deutschen Zeitungsverleger richten in letzter Stunde an die Reichsregierung, die Regierungen der Länder und die Nationalversammlung die dringende Mahnung, das Erscheinen der Zeitungen im allgemeinen Interesse durch Sicherstellung ausreichender Mengen von Papierholz zu mäßigen Preisen und dadurch des Zeitungsdruckpapiers zu gewährleisten. (U.A.B.)

*** Mysteriöse Vergiftung.** Am 9. d. wurde der Landwirt Johann Rigó in bewußtlosem Zustande unter Symptomen einer Vergiftung in das Krankenhaus gebracht. Da er erst gestern wieder zum Bewußtsein kam, wurde er heute von der Polizei einvernommen und er erzählte, daß er in einem Gasthause bei dem Zentralbahnhof mit zwei unbekannten Männern Wein getrunken habe. Plötzlich wurde er unwohl und stürzte

vom Stuhl. Was mit ihm seither vorgegangen ist, darüber weiß er nichts mitzuteilen. Tatsache ist aber, daß ihm seine Borschaft von 5000 Kronen gestohlen wurde.

*** Stilllegung der deutschen Zigarettenindustrie.** Aus Berlin wird uns telegraphiert: Die Ortsgruppe Breslau der Zigarettenindustriellen hat einstimmig beschlossen, sich dem allgemeinen Zigarettenverband Ortsgruppe Berlin anzuschließen und als Protest gegen die neue Steuerbelastung in der Zigarettenindustrie ihr Personal vom 1. April zu kündigen und so wie alle andern deutschen Betriebe auch ihre Betriebe stillzulegen. Damit wird die gesamte deutsche Zigarettenindustrie Deutschlands stillgelegt.

*** Verständigung für die Angehörigen der sibirischen Kriegsgefangenen.** Unter Bezugnahme auf die Notiz „Verständigung für die Angehörigen der sibirischen Kriegsgefangenen“ werden wir ersucht zu konstatieren, daß sich die Kriegsgefangenenabteilung des Kriegsministeriums nicht in der Maggasse, sondern Szalagasse 15 befindet. Gleichzeitig werden jene Angehörigen der Kriegsgefangenen, die ihren Angehörigen eine Botschaft zukommen lassen wollen, ersucht, den Majorarzt Dr. Kovács nur zwischen 2-3 Uhr nachmittags aufzusuchen.

*** Dreifacher Raubmord.** Aus Szeged wird berichtet: Samstag nachts wurden der hiesige Zinnschmied Ludwig Szécsi, dessen Gattin und 24jährige Tochter in der Ortschaft Sörgös ermordet. Die Täter raubten die Wohnung der Ermordeten vollständig aus. Die Untersuchung ist im Zuge.

*** Lebensmüde.** Die 72jährige Witwe Frau Witwe Josef Farlas hat sich heute in ihrer Wohnung (Berbóczystraße 35) erhängt. Als man sie auffand, war sie bereits tot. Die Motive der Tat sind nicht bekannt. — Die Bureauangestellte Marie Balázs stürzte sich heute vom dritten Stockwerke des Hauses Uellberstraße 115/h in den Hofraum und zog sich schwere Verletzungen zu.

*** Haftbefehl.** Die Staatsanwaltschaft hat gegen den aus Balassagyarmat gebürtigen 24jährigen Kaufmann Karl Donna jun., der während der Diktatur des Profetariats neben Tibor Szamuely als Helfer verwendet wurde und jenseits der Donau mehrere Morde verübt hat, einen Haftbefehl erlassen. Die Staatsanwaltschaft fordert sämtliche Verwaltungs- und richterlichen Behörden auf, den Verurteilten zu verhaften und der nächsten Staatsanwaltschaft einzuliefern.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzerte.) Im großen Redoutensaal stellte sich uns heute in dem Klavierkünstler Dr. Mikolauš Papp eine neue pianistische Erscheinung vor. Der Konzertgeber ist ein Techniker von virtuoser Bravour und draufgängerischem Temperament, der aber gelegentlich auch den kristallen Stimmungsgelände des Kunstwerkes zu erschöpfen vermag. In der Wiedergabe einer Serie Chopinscher Ländchen, namentlich der H moll-Sonate, ließ Dr. Papp auch Züge einer selbständigen künstlerischen Auffassung erkennen. Der Konzertgeber, dessen Programm noch Stücke von Bach, Brahms, Schubert u. a. enthielt, wurde von dem überaus distinguierten Publikum, an dessen Spitze auch Erzherzog Josef mit seiner Familie erschienen war, durch vielen stürmischen Beifall ausgezeichnet. — Im Akademiesaal gab gleichzeitig der ausgezeichnete Pianist Johann Szegheő sein zweites Konzert. Die reichen technischen und intellektuellen Qualitäten, die der Konzertgeber in der Wiedergabe eines vornehm zusammengestellten Programms siegreich hervorbrachte, ließ sich ihm auch diesmal die wiederholte lebhafteste Anerkennung seines Auditoriums.

*** Die Jubiläumsvorstellung der Operette „Pünkösdi róza“ im Revue-theater ist gestern Abend im Zeichen durchschlagenden Erfolges verlaufen. Die Hauptrollen wurden von Erzsi Péchy, Franz Galotta, Erzsi Magaziner, Lompa, Horti, Galai, Böste Radó, Leona Tarnay und Simonyi dargestellt. Alle Mitwirkenden wurden nach den Altjubiläum unzählige Male hervorgehoben. Der gestrige Erfolg ist der schlagendste Beweis dafür, daß „Pünkösdi róza“ auch die 100. Vorstellung erleben wird. Die Abendvorstellungen beginnen um 7/7 Uhr, die Nachmittagsvorstellungen um 3 Uhr.**

*** Erzsi Sándor, Ludwig Bösa, Blanka Pécsi, Arpad Döry, Stefan Deák und Eugen Drmándy-Bian** wirken an der „Ungarischen Matinee“ mit, die am 7. März stattfindet. Karten sind bei Bárd, in der Musikakademie und in der Redaktion der Modern Szinpad (Jozsefiring 9) erhältlich. (Scala.)

*** Gesangskonzert des Stojanovič-Terzett's.** Sonntag, den 7. März, 4 Uhr nachmittags, veranstalten Lily, Edith und Adrienne Stojanovič in der Musikakademie ihr erstes Konzert. Auf dem Repertoire der drei Schwestern, das sehr interessant und reichhaltig ist, stehen Werke von Menegali, Martini, Bach, Haydn, Mozart, Mendelssohn und Bartók. Mit

Rücksicht auf den Umstand, daß dies in Budapest das erste vaterländische Konzert ist, gibt sich für diese Veranstaltung großes Interesse kund. Karten sind zum Preise von 4 bis 22 Kronen bei der Sankt Stefansgesellschaft, IV., Keckeméteggasse 2, bei Ludwig Szoldy, II., Hauptgasse 2 und in der Musikakademie erhältlich.

*** Apollo-Kabarett.** Der heutige Premierenabend bewies, daß die ungarische Kabarettkunst auf hohem Niveau steht. Das Dramalet „Erdély“ von Emerich Lipták schildert die Leiden der ungarischen Bevölkerung im besetzten Siebenbürgen. Die Darstellung durch Juliska Rémet, Ferike Vidor und die Herren Máty und Herczeg war erstklassig. In einem seinen einaktigen Lustspielchen, betitelt „Grassalkovich“, von Ludwig Zilahy wurden die Damen Ferike Vidor, Wilma Mihályi, Paula Homoki und die Herren Gábor, Pártos und Szentiványi geradezu gefeiert. Zwei Bühnenscherze „Zivatar“ und „Péncz“ von Géza Csönög wurden sehr flott und amüsan gespielt und erzielten stürmischen Applaus. Wahre Lachstürme aber entsetzte das großartige einaktige Lebensbild „Szélmalom“ von Ladislav Békessi, vom Autor selbst und Ludwig Hódy und Herczeg sverchschütternd interpretiert. Der Clou des Abends bildet das Auftreten unserer „Jagla“ in dem einaktigen Bardeville „Szép Salamon Sári“ von Ludwig Zilahy. Sári Fedák kreierte eine Rolle, die ihr offenbar „auf den Leib geschrieben“ wurde, wie es in der Bühnensprache heißt. Ihre würdigen Partner waren Koloman Rózsahegyí und Gerő Máty. Im Soloteile trat Ladislav Békessi, der wir zu unseren besten Kabarettautoren zählen können, als Humorist auf und seine geistvollen Ausführungen wurden mit großem ehelichen Beifall belohnt. Außer ihm hatten die Damen Juliska Rémet, Ferike Vidor, Wilma Mihályi und Máty Wehely mit neuen Chansons großen Erfolg. Julius Gábor erzielte seine zahlreichen Verehrer mit wunderschön gesungenen Kabarettliedern und der stets humorvolle Ludwig Magyari hatte wie gewöhnlich einen überaus herzlichen Lacherfolg zu verzeichnen. Das Haus war überfüllt.

*** „Gold, Geld, Geld...“** ist der Titel jener reizenden Operette, die am 1. März auf der Bühne des Wintergartens zur Erstaufführung gelangte. Die Operette, die auf allen deutschen Bühnen riesige Erfolge errungen hat, wird in einer sehr großartigen Aufführung zur Darstellung gelangen, derzufolge das Ensemble des Wintergartens mit einem Schläge in die Reihe der ersten Ensembles gestellt wird. Da für den Tag der Premiere der größte Teil der Karten bereits vergriffen ist, hat die Kasse mit dem Verkauf der Karten zu den weiteren Vorstellungen begonnen.

*** Der Jacobini-Film,** der jetzt in der Urania zur Aufführung gelangt, erzielt großen Erfolg. Der Film „Tavaszi dé“, eine Schöpfung von außerordentlicher Feinheit, die sich durch eine hochinteressante Handlung auszeichnet, macht auf das Publikum, das das Urania-Theater bis auf das letzte Plätzchen füllt, nachhaltigen Eindruck. Die Vorstellungen beginnen um halb 5, halb 7 und um halb 9 Uhr.

Offener Sprechsaal. #)
Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Juwelen kaufe zu höchsten Preisen
FRIEDRICH A. Juwelier, VII., Rákóczi-ut 2.

Elsőrendű toilette és szivacsok
nagyban és kiskisnyben kapható
STROBENTZ és ORTH-nál
füszer-, festék- és gyarmataru behozatal és kivitel
VII., Király-utca 43-45. ♦ Tel. József 126-26.

STELLA-BACKPULVER
unverdorbt. Überall erhältlich.
Stella-Ledermann-Fabrik Budapest, VII., Rottenbiller-utca 49.

Kaufe Herrenkleider zu Höchstpreisen benützte
Braun, Károly-körut 13. Tel. József 115-20.

Fräulein gesucht
für Hilfsbuchhaltung bei einer größeren Fabrikunternehmung. Ung., deutsche Sprache in Wort und Schrift erwünscht. Selbstgeschriebene Offerte sind unter Chiffre „Ständig 399“ an die Exp. d. Blattes zu richten.
6399

Brillanten, Perlen Gold, Platin, Perlen kaufe zu höchsten Preisen
Singer, Juwelier,
VII., Rottenbiller-utca 21. Telefon József 62-64.

Weinstein, Weinhefe gepresst und trocken kaufe zum höchsten Tagespreise
Budapest, Königs-gasse 28.
Fülöp Rosner.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

HOLZKOHLE
 Józsefvárosi téher
 Weisz & Vidor, p. u. Kőbányal-ut 8.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Juwelen kaufe zu höchsten Preisen.
 TOPOLANSZKY, Juweller, V. Szabadság-tér 4, Ecke Báthány-u.

Exporta azonnali szállításra kapható
 nagy tételekben: zománcégy, faárak és hártartás felszerelési tárgyak. Ajánlatokat „Export“ jellegre Leopold Cornél hirdetőjébe, Teréz-körút 3. (Telefon 7-73.)

Nagyar-német gép- és gyorsíró
 részvénytársasághoz azonnali belépésre kerestetik Ajánlatok fizetési igények megjelölésével „Úgyos 72580“ sz. a. Schwarz József hirdetői irodájába, Andrassy-ut 7, címzendők. 12354

BRILLANTEN, Gold, Silber, Platin
 Perlen kauft zu höchsten Preisen
 SCHWARTZ, Juwelengeschäft
 Múzeum-körút 21. Telefon 103-73.

Heiratsvermittler
 mit glänzendem Honorar wird gesucht. Off. unter „300,000“ an die Expedition erbeten.

Dr. Oláh Dezső és neje Stiller Klári, Goldberg József és neje Obláth Juliska, Oláh Zsuzsi, Oláh György, dr. Baron Sándor és neje Goldberg Vici, Goldberg Viktor és neje Seligmann Mária, Goldberg Pál és neje Wechselmann Nóra gyászba borulva jelentik édesatyjuk, illetve nagyatyjuk

Obláth Lipót urnak
 Szeged szab. kir. város törvényhatósági bizottsági tagjának, a Szegedi Lloyd-társaság tiszteletbeli elnökének

a köznek szentelt puritán életének 85-ik évében történt elhunytát.
 Szeretett halottunkat 1920. február hó 25-én, szerdán, délelőtt 10 órakor kísérjük örök nyugalomra a kerepesi-úti zsidó temető halottasházából.
 Budapest, 1920. február 24.
Emlékét örökké megőrizzük!

Von tiefstem Schmerze gebeugt geben die Unterfertigten die tiefstübende Nachricht von dem erfolgten Ableben ihres aufopferungsvollsten innigstgeliebten Mannes, beziehungsweise Vaters und treuen Verwandten, des Herrn

Herman Puder
 welcher am 23. Februar im 56. Lebensjahre nach 23jähriger glücklichster Ehe nach kurzem schweren Leiden sanft verschied.
 Dem tenoren Verblichenen geben wir das letzte Geleite **Mittwoch, den 25. Februar, nachmittags 1/24 Uhr** im Rakoskeresztúr isr. Friedhofe.
 Budapest, 23. Februar 1920.
Ehre und Friede seinem Andenken.
 Wwe Herman Puder geb. Helene Munderer, als Gattin. Alexander, Marcel, Piroška, Kinder. Moritz Puder, Anna Schacher geb. Puder, Ignatz Brandstätter, Geschwister, zahlreiche Verwandte.

ŐSZÜLÉS ELLEN
 használaton amerikai
 D. Dyon Hairresorer-t
 Nem hajfestő, hanem a haj eredeti színét adja vissza.
 Ár: 30 K és postaköltség. Kapható: City drogeria, IV., Eakó-ut 5 és Honvéd drogeria, I., Áttila-körút 2.

BRILLANTEN, GOLD, PLATINA
 PERLEN u. SILBER kauft zu den höchsten Preisen.
KORNHÄUSER ARNOLD, JUWELIER
 Budapest, VII. Wesselényi-utca 8. 1895
 Auf Adresse bitte genau zu achten.

PIANINO
 kromszaitig, Nussholz, mit einem Moderator versehen, für 20.000 K zu verkaufen. WAGNER, Ráday-utca 18.

Perzsaszőnyeget vesz külföldi legmagasabb áron.
 Cim leadandó Tenzer hirdetőjében, Szervita-ter 8. 12351 Városház-utca sarkán. Telefon 5-56.

Alte falsche Zähne
 EISLER KÁLMÁN, VII., Rózsa-u. 39. Karte genügt.

Importörök, nagykereskedők figyelmébe
 Előkelő külföldi össekötetekkel rendelkező árutöredék bizományos, wien, innsbrucki, triesti és prágai üzleti újjáról, importöröknek, nagykereskedőknek esetleg bevásárlási csoportoknak, gyarmat-, fűszeráruban és déligyümölcsben sít., sürgőnyi ajánlatok leadására, megbízást vállal. Sürgős megkeresések „Szakember 72578“ Schwarz hirdetőjébe, Andrassy-ut 7.

Olaszország,
 Románia, Német-Ausztria, Dalmácia, Jugoszlavia és Cseh-Szlovákia útazom e hó végén. Mindenféle megbízásokat vállalok. Szabadalmakat külföldön értékesítek. Értékesítés telefon 98-27. 12353

Beamtin
 perfekt deutsch, mit stenographie und Maschinschreiben wird akzeptiert. **Phönix Versicherungs-Ges., Hajó-utca 2.**

Wiener Speditionsfirma sucht für ihre Filialen tüchtige Speditionsbeamte
 für leitende Stellen, Expedienten, Acquisiteure, Korrespondenten und Zolldeklaranten. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Nationalität, Zeitpunkt möglichen Eintrittes unter „Spedition 6320“ an die Exped. d. Bl.

Telegramme.
Großbritannien.
 Die englische Armee.

London, 24. Februar. (Privat-Telegramm.) Churchill teilte im Unterhause mit, daß die neue britische Armee nicht nur besser militärisch, sondern auch für das Zivilleben vorbereitet sein werde. Es werden keine eigenen Panzerwagen-truppen gebildet, dafür aber dem chemischen Krieg, Gas- und Gegenmitteln besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Die Wehrpflicht wird am 31. März außer Kraft gesetzt und vom 1. Mai angefangen sind alle unter der Wehrpflicht Eingetragenen berechtigt, ihre Entlassung zu fordern.

Rußland.
Trotki Vorsitzender des Moskauer Arbeiterrates.
 Berlin, 24. Februar. (Privat-Telegramm.) Nach einem Moskauer Funkpruch wurde Trotzki zum Vorsitzenden des Moskauer Arbeiterrates gewählt. Die Neuwahlen ergaben eine erdrückende Mehrheit der Kommunisten, wobei allerdings nicht angegeben ist, ob diese Mehrheit aus reinen Kommunisten besteht oder hier nicht ein größerer Prozentsatz Mittläufer beigegeben wurde.

Niederlagen der Bolschewiken.
 Berlin, 24. Februar. Dem Lokalanzeiger zufolge wird aus Warschau gemeldet: Der seit langem von den Bolschewiken vorbereitete Angriff ist nunmehr im Abschnitt Wologda zur Wirklichkeit geworden. Den ganzen Tag über entspann sich eine erbitterte Schlacht. Der Angriff wurde trotz der zahlenmäßigen Überlegenheit der Bolschewiken abgewiesen.

Der Daily Mail wurde aus Delfa gemeldet, daß Denkin in der Gegend der Sozialen Hauptstadt Rostow am Don zum Angriff übergegangen sei und zu einem fürchtbaren Schlag ausginge. Holt habe. (U.S.B.)

Volkswirtschaft.
Die finanziellen Noten der ungarischen Friedensdelegation.

Unterredung mit dem Hauptdelegierten Alexander Popovics.
 (Von unserem mit der Friedensdelegation nach Paris entsendeten Sonderberichterstatter.)
 Neuilly (Chateau de Madrid), 23. Februar.

Die ungarische Friedensdelegation hat heute im Wege des Obersten Geny ihre Noten überreicht, die sich mit den finanziellen Verfügungen des Friedensvertrags befassen. Aus diesem Anlaß wandte ich mich an eine der hervorragendsten Finanzkapazitäten Ungarns, den Hauptdelegierten Alexander Popovics, mit dem Ersuchen, er möchte für die Leser des Neuen Pester Journal den Inhalt und die Intentionen dieser Noten darlegen. Er Excellenz hatte die Freundlichkeit, mir folgendes mitzuteilen:

Die auf die Gutmachung der Kriegsschäden und andere Fragen finanzieller Natur bezüglichen Gegenbemerkungen der ungarischen Friedensdelegation wurden in Begleitung einer, die allgemeine Auffassung der Delegation widerpiegelnden Note überreicht. Diese allgemeine Note geht davon aus, daß Ungarn bereit ist, die Konsequenzen aus der durch seine Besetzung entstandenen Lage zu ziehen und seine diesbezüglichen Verpflichtungen auch zu erfüllen wünscht. Allein es sei natürlich, daß dieser Wille, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Landes eine Grenze fest. Die Delegation weist darauf hin, daß man die der Waffenstreckung folgenden Ereignisse gänzlich außer acht gelassen hat, namentlich die Revolution, den Bolschewismus und die feindliche Besetzung, die unsere wirtschaftlichen Kräfte lahmgelegt und das Land unfähig gemacht haben, in absehbarer Zeit ein normales wirtschaftliches Leben zu führen. Sieht man, daß das Gebiet des Landes derart verstimmt wird, daß es der Bedingungen des wirtschaftlichen Prosperierens enträt. Die dem Lande aufzuerlegenden Lasten stehen mit seiner Leistungsfähigkeit in diametralem Gegensatz.

Die übrigen Noten gehen dann auf die Details ein.

Unsere erste Note ist eine längere Studie über die finanzielle Lage des ungarischen Staates. Nach einer Schilderung der Finanzlage vor dem Kriege stützt sie die verschiedenen Phasen der Ausgestaltung unserer Finanzlage während des Krieges, des károlyi-Regimes und des Bolschewismus. Darauf kennzeichnet sie unsere gegenwärtige valutarische Lage, die Angelegenheit der Staatsanleihen, die künftige Gestaltung der Einnahmen und Ausgaben. Für den Fall, daß die Demarkationslinien die Grenzen unseres Staates bleiben, weist sie darauf hin, daß wir den Krieg noch überstanden haben würden, ohne daß unsere Leistungsfähigkeit irgendwie geschwächt wäre, aber die seit dem Waffenstillstand eingetretenen Ereignisse, der Bolschewismus und besonders die viermonatige rumänische Besetzung haben verursacht, daß wir derzeit nicht nur zur Leistung einer finanziellen Gutmachung oder zur Auslieferung anderer Güter unfähig sind, sondern daß wir überdies einer nachdrücklichen ausländischen Hilfe bedürftig sind, um unsere Leistungsfähigkeit wiederzuerlangen.

Eine zweite Note führt folgendes aus: Die auf die Wiedergutmachung bezüglichen Bestimmungen des Friedensvertrages gehen von der Auffassung aus, daß Ungarn und dessen gewesene Verbündeten, als die Urheber des Krieges, für die von den Entente-Staaten erlittenen Kriegsschäden verantwortlich zu machen sind. Demgegenüber weisen wir darauf hin, daß die ungarische Nation den Krieg nicht wollte, da sie doch in diesem Kriege nichts zu gewinnen hatte. Von der Frage der Verantwortung abgesehen, stimmen aber die auf die Reparation bezüglichen Bestimmungen mit denen des österreichischen und deutschen Vertrages vollständig überein, sie lassen also gänzlich außer acht die Tatsache, daß Ungarn den Bolschewismus und die rumänische Besetzung durchgemacht hat. Infolge dieser Umstände hat die Leistungsfähigkeit des Landes viel gelitten. In den **der Note beigefügten Beilagen geben wir einen**

Ausweis der hierdurch entstandenen Schäden. Den Bedingungen der Entente gegenüber stellt die Note zwei Hauptpunkte fest. Erstens, daß uns die gewerblichen und wirtschaftlichen Produktionsmittel zurückgegeben werden sollen, die zur Aufrechterhaltung unseres sozialen und wirtschaftlichen Lebens notwendig sind. Zweitens, daß jener Teil der uns widerrechtlich weggenommenen Güter, die uns in natura nicht zurückgegeben werden können, zum Teile unserem Reparationskonto gutgebucht und hierdurch unsere Wiedergutmachungsverpflichtungen mindestens bis zum Jahre 1926 als erfüllt betrachtet werden sollen. Diese Frist bedeutet die minimalste Zeitdauer, um unsere Leistungsfähigkeit auch nur einigermaßen regenerieren zu können.

Eine eigene Note befaßt sich mit der Frage der Verteilung der Staatsschulden. Nach der kurzen Erörterung der einzelnen Arten der Staatsschulden und deren Entstehung bringen wir den Wunsch zum Ausdruck, daß diese Schuld dem Völkerrecht und der Gerechtigkeit entsprechend zwischen Ungarn und den nach der Intentionen des Friedensvertrags entstehenden Staaten aufgeteilt werden soll.

Eine besondere Note behandelt die Frage der Liquidierung der Oesterreichisch-ungarischen Bank. Die Note weist darauf hin, daß bezüglich der praktischen Durchführbarkeit der geplanten Bestimmungen sehr gründliche Zweifel aufstehen. Die geplanten Bestimmungen nehmen keine Rücksicht auf die rechtliche Lage und die erworbenen Rechte der Oesterreichisch-ungarischen Bank. Wir machen Gegenanschläge, und falls diese nicht angenommen werden sollten, wünschen wir zumindest gewisse Modifikationen. Diese sind zunächst auf gegen die geplante Regelung der Einlösung der im Auslande befindlichen Banknoten bezugnehmend. Laut dieser Regelung würden die einzige Deckung der vor dem 15. Juli 1919 in Verkehr gewesenen Banknoten die von der österreichischen und ungarischen Regierung bei der Notenbank deponierten Schuldbriefe bilden. Diese Bestimmung würde die aus der Monarchie entstandenen Staaten einseitig begünstigen und löst die Tatsache auf, daß die Banknoten aus allen Teilen der Monarchie exportiert wurden und daß die wirtschaftlichen Güter, die für diese Banknoten beschafft worden sind, auch die Güter der losgetrennten Staaten vermehrt haben.

Eine Note befaßt sich mit den staatlichen Gütern, die in das Eigentum der Nachfolgestaaten der Monarchie übergehen. Eine andere behandelt die Beamtenfrage und wünscht, daß die aus dem Gebiete des ungarischen Staates gebildeten Staaten für die Versorgung der dort im Militär- und Staatsdienste gestandenen Personen Anstalten sollen.

Besonders hervorzuheben ist noch die Note, die sich mit den Zahlungsbedingungen unserer vor oder nach dem Kriege fälligen ausländischen Schulden befaßt. Laut dem Friedensvertrage würden die sich auf viele hundert Millionen belauenden Staats- und Privatschulden auf einmal fällig werden und in ausländischer Valuta zu zahlen sein selbst in dem Falle, wenn sie auf Kronenwährung lauten, da in diesem Falle der Kurs der Krone vor dem Kriege maßgebend wäre. Die Note nimmt Stellung gegen diese letztere Bestimmung. Bezüglich der Amortisierung der auf ausländische Valuta lautenden Schulden, die vor dem Kriege emittierte Obligationen als Grundlage haben und bis Ende 1920 fällig werden, wird um eine Fristerstreckung bis Ende 1926 angefragt.

Eugen Benda.

(Die Internationalisierung der Donau.) Aus Paris wird telegraphiert: Die Kommission für die Internationalisierung der Donau hat unter dem Vorsitz des Admirals Troubridge auf Grund des Berichtes des Generalberichterstatters, des französischen Fregattenkapitäns, der die französische Donauflottille kommandiert, in einer Sitzung, an welcher Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens, Tschechiens und Südslaviens teilnahmen, beschlossen, daß 1. alle Staaten und alle Schiffe freie Fahrt auf der Donau haben; 2. der hydrographische Dienst zentralisiert wird, wobei eine eigene Zeitschrift für die hydrographische Kommission gegründet werden wird, die auch Ankündigungen enthalten soll; 3. daß die Kosten der Erhaltung des Flußbettes von allen Uferstaaten getragen werden. Gegen jene Staaten, die ihre Verpflichtungen nicht erfüllen, sind besondere Zwangsmaßnahmen vorgesehen; 4. die Unterhaltungskosten des Donauverkehrs werden durch einen Sonderzuschlag auf die Fracht aller auf der Donau verkehrenden Schiffe gedeckt. Bis auf weiteres

werden die Alliierten die Kosten vorstehen. (U. B.)

(Für ungarische Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse.) Wir erhalten vom Ungarischen Handelsmuseum folgende Mitteilung: Am Freitag, den 27. Februar, abends 8 Uhr, geht vom Westbahnhof in Wien ein Sonderzug mit Besuchern der Leipziger Messe nach Passau ab. In diesem Zuge stehen 200 Plätze für von Ungarn kommende Messebesucher zur Verfügung. In Passau stehen am 28. Februar Extrawaggons zur Weiterreise nach Leipzig zur Verfügung.

(Die neue Lebensmittelzone.) Die Direktion des ungarischen kaufmännischen Landesverbandes (OMKE) hielt unter Vorsitz Paul Sándors eine Sitzung, in welcher Direktor Koloman Valkányi über die Ministerialverordnung betreffend die Erziehung einer Lebensmittelzone referierte.

Das Ernährungsministerium spreche vom Schutz des legitimen Handels, aber zum legitimen Handel gehören auch die tausende und tausende ausländischen Kaufleute. Wenige Kaufleute werden wagen, in den Schutzzone zu kaufen, wenn sie nicht mit dem Syndikat in einem engen Konnex stehen. Er empfiehlt, daß die Direktion das Präsidium beauftragt, den Ernährungsminister über die nachteiligen Folgen der Verordnung vom 10. Februar aufzuklären. Zur Sache sprachen Alexander Tonelli (Szeged), Felix Adler, Ferdinand Girsch, Erwin Bogdányi, Mag Fischer und Koloman Frei, worauf der Beschlus Antrag angenommen wurde. Die Direktion befaßte sich hierauf mit der auf den Anmeldebeweg der Rohmaterialien bezüglichen Ministerialverordnung, die gleichfalls ohne Anhörung der Interessenten erlassen wurde. Auch in dieser Angelegenheit soll an die Regierung eine Adresse gerichtet werden. Vizepräsident Geza Druker referierte über die Vorbereitung der Handelskammernwahlen.

(Die französische Finanzkatastrophe.) Aus Genf telegraphiert man: Das Petit Journal vom 23. schreibt: Die Hauptursache der französischen Finanzkatastrophe ist darin zu suchen, daß das Land den Ententemächten als Schlachtfeld gedient hat. Jetzt müßten jene Länder, welche vom Kriege weniger gelitten und ihren Kredit intakt erhalten haben, Frankreich helfen. Der hohe Kurs von Dollar und Sterling ist für die Franzosen unerträglich, wodurch der Export erschwert wird. Dies könnte zur Erhaltung der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und England führen. Frankreich müßte sich Beziehungen zu solchen Ländern suchen, wo sein Geld besser geschäft wird. Die Franzosen sind aufrichtige Freunde der Alliierten, doch müßten sie sich in ihren gerechten Erwartungen täuschen, wenn sie nicht die entsprechende Unterstützung erhielten für die großen Opfer, die sie der gerechten Sache gebracht haben. (U. B.)

(Ungarische Eisenbahnverkehrs-Aktiengesellschaft.) Der leitende Direktor dieser Gesellschaft Hofrat Adolf Urbán hat infolge seiner angegriffenen Gesundheit, entsprechend seiner seit längerer Zeit gehegten Absicht, den Direktionsrat um seine Enthebung von der aktiven Geschäftsführung der Gesellschaft ersucht. Der Direktionsrat hat in der am 18. d. gehaltenen Sitzung diesen Ansuchen unter Anerkennung der von Hofrat Urbán seit der Gründung der Gesellschaft durch fünfundsiebzig Jahre erfolgreich geleisteten Dienste mit dem Ausdrücke des größten Bedauerns Folge gegeben. Die Mitwirkung des Hofrats Urbán bleibt der Gesellschaft jedoch dadurch gesichert, daß er auch weiterhin im Direktionsrat und im Exekutivkomitee der Gesellschaft und der dieser affilierten Unternehmungen verbleibt. In derselben Sitzung wurde Professor Wilhelm Gergely, der langjährige Mitarbeiter des Hofrats Urbán, zum leitenden Direktor der Gesellschaft ernannt.

(Der Londoner Bankzinsfuß.) Aus London wird telegraphiert: Die Bankreise waren gestern durch die gegenwärtige Lage beunruhigt und befürchteten eine unmittelbare Erhöhung des Bankzinsfußes. Die fremden Wechselkurse bewegten sich ungünstig. Gold stieg um 38 Pence auf 1.23 Schilling und um 8 Pence die Unze.

(Produktion und Valuta.) Unter diesem Titel wird Staatssekretär Elemér Sántos Sonntag, am 29. d., vormittags 10 Uhr in der Ungarischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft (Marie Valeriegasse 11) einen Vortrag halten.

(Auktion unbestellbarer Güter.) Im Magazin Nr. III des Westbahnhofs gelangen am 26., eventuell am 27. d. vormittags 9 Uhr die folgenden unbestellbaren Güter im Licitationsweg zum Verkauf: 30 leere Käffer, 6 Wagen, 10 Bund leere

Säcke, 3 Milchkannen, 1 Bichsel, 4 leere Körbe, 1 Koffer alte Kleider, 1 Lteur, 5 Ballen Manufakturpapier, 1 Kiste Bücher, 1 Säemaschine, 1 Bund Eisenringe, 2 Räder, 10 Ballen Manufaktur, 2 Säcke Holzspindel, 1 Faß Eisenbitriol, 1 Kiste Backpulver, 2 Bund Holzgabeln, 1 eiserner Waschtisch, 1 Sach Trockenblut, 1 Korb Papierpagat, 1 Kiste Emailgeschirr, 1 Kiste Bürsten, 1 Faß Soda, 1 Verschlag Apothekenflaschen, 3 Matratzen, 1 Kiste Bügeleisen, 3 Ballen Bettwäsche, 1 Kiste Nachtlücher, 1 Ballen Spagat, 4 Wagenteile, 2 Verschläge Glaswaren, 10 Säcke Cirokamen, 5 Kisten Papierwaren, 5 Kisten Spenglerwaren, 50 Säcke Rübenfamen, 1 Wagen Kunstböinger, 1 Wagen Sehm zc.

(Von der Börse.) Die gestern bei Schluß des Verkehrs zum Durchbruch gelangte Befestigung der Tendenz hielt auch heute an, doch nahmen die Umsätze keinen größeren Umfang an.

Zunehmen erfuhren die Kurse mehr oder minder kräftige Erholungen, namentlich waren es Kohlenaktien und eine Reihe von Industriebörsen, die gesucht und höher waren. Der Bankmarkt war freundlich und gab es Aufbesserungen von 15 bis 25 Kronen. Vaterl. Sparkasse waren um 325 K. billiger. In Bergwerksaktien war das Geschäft ziemlich lebhaft und betrug die Erhöhungen für Salgó 450 K., Allg. Kohlen 550 K., Urkányer 250 K., Magnefit 200 K., Becsköny 200 K., Oberungarische 150 K.; niedriger waren Székházyer um 100 K., Nordkohlen um 50 K. Von Eisenwerken stiegen Rima um 150 K., Ganz 500 K., Kaszab 150 K. Verkehrsaktien waren durchwegs fester, u. zw. Staatsbahn um 150 K., Straßenbahn um 30 K., Krust um 150 K., Atlantica um 200 K., Debante um 100 K. und Südbahn um 7 K. Für eine Anzahl von Industrieunternehmungen gab es Abwancen von 50 bis 150 K., Chinoin 175 K., Flora 200 K., Stammer 250 K.; rückgängig waren bloß Zuder um 400 K. — Auf dem Valutemarkte waren die Veränderungen heute keine bedeutenderen, billiger wurden Rubel um 5, Lei um 10 Punkte, teurerer Pfund um 5, Dinar um 30 Punkte. — Die heutigen Notierungen waren die folgenden:

Table with multiple columns: Banken (Ung. Kredit, Oest. Kredit, Kommerz., etc.), Sparkassen und Assekuranzen (Vaterl. Spk., Ung. Allgem., etc.), Mühlen (Konkordia, Erste Bpest., etc.), Bergwerke und Ziegel-fabriken (Boosmer, Szentlörincz, etc.), Eisenwerke und Maschinenfabriken (Foburg, Osáky, etc.), Stahl (Allg. Gas, Baróter, etc.), Diversen (Auer, Flugzeug, etc.), Verkehrs-Unternehmungen (Adria, Atlantica, etc.), Valuten (Dollar, Pfund, etc.), Devisen (Amsterd., Berlin, etc.).

Auswärtige Börsen.

Wien, 24. Februar. (Effektenbörse.) Die gestern zum Durchbruch gelangte Erhöhung machte an der heutigen Börse kräftige Fortschritte. Neben dem schon zu Wochenbeginn wirksam gewordenen Momenten der Erleichterung der Lage des Geldmarktes machte sich auch der Eindruck der Neuierungen des Staatssekretärs für Finanzen Dr. Reich über die Kriegsanleihen und die neue Prämienanleihe im freundlichen Sinne geltend. Im Anschluß hieran erfolgten in der Aulisse spekulative Käufe, die zwar keinen großen Umfang annahmten, infolge mangelnden Angebotes jedoch trotzdem namhafte Kurssteigerungen bewirkten. Erst gegen Schluß trat unter dem Druck von Gewinnunsicherstellungen eine teilweise Abschwächung der Kurse ein. Im Schranken zeigte sich jedoch starke Bereitwilligkeit des außerbörstlichen Publikums, das mehrfach Industriewerte aufnahm. Besonders das mehrfach Industriewerte aufnahm. Besonders das mehrfach Industriewerte aufnahm.

Wien, 24. Februar. Schluszkurse: Oesterreichische Kredit 1110.— (nach Schluß —), Anglobank 996.—, Unionbank 926.—, Bankverein 930.—, Länderbank 1122.— (nach Schluß —), Oesterreichisch-ungarische Bank 6050.—, Staatsbahn 4230.— (nach Schluß —), Lombarden 840.— (nach Schluß —), Dampfschiff 12,690.—, Alpine 4160.—, Türkische Tabak —, Gold-Hütte 3020.—, Lloyd-Actien —, Türkenlose 2300.—, Ungarische Kredit 1535.—, Ungarische Hypotheken 745.—, Maria 7350.—, Ungarische Allgemeine Kohlen 7500.—, Obergeringische Hütten 4300.—, Berg- und Hütten 12000.—, Rajchau-Oderberger 1600.—, Nina 3500.—, Simo 1730.—, Salgó 5915.—, Oesterreich. Kronenrente 90.50, Oesterreichische Goldrente —, Ungarische Goldrente —, Ungarische Kronenrente 120.—

Wien, 24. Februar. Devisen: Amsterdam 9400— 9410, Berlin 293—296, Zürich 4250—4255, Christiania 4675—4680, Kopenhagen 3900—3905, Stockholm 5000 bis 5005, Marknoten 292—295, Lei 340—342, Lewa 330, Schweizer Noten 4225—4230, französische Noten 1350, italienische Noten 1425, englische Noten 900, Dollar 250.—, Romanow-Rubel 260.

Berlin, 24. Februar. Devisen: Amsterdam 3578.— bis 3586.—, Brüssel 709.30 bis 710.70, Christiania 1678.25 bis 1681.75, Kopenhagen 1443.50 bis 1446.50, Stockholm 1813.— bis 1817.—, Helsingfors 394.60 bis 395.40, Italien 522.— bis 523.—, London 328.65 bis 329.35, Newyork 97.90 bis 98.10, Paris 691.30 bis 692.70, Schweiz 1573.25 bis 1576.75, Spanien 1668.25 bis 1671.75, altes Wien 39.46 bis 39.54, gestempelte Wien 36.46 bis 36.54, Prag 99.40 bis 100.60, Budapest 34.21 bis 34.29.

Zürich, 24. Februar. Devisen: Berlin 6.40, Wien 2.40, Prag 6.50, Holland 230.50, Washington 64.—, London 20.92, Paris 43.80, Mailand 33.50, Brüssel 45.50, Kopenhagen 93.50, Stockholm 115.—, Christiania 107.—, Madrid 107.—, Buenos Aires 272.—, Kronennoten, gestempelte und ungestempelte 2.50.

Amsterdam, 24. Februar. Devisen: Berlin 2.80, Wien 1.—, Schweiz 43.70, Kopenhagen 40.45, Stockholm 50.60, Christiania 46.80, Newyork 271.—, London 9.19, Paris 19.40, Brüssel 19.80, Madrid 46.75, Italien 15.—

Kopenhagen, 24. Februar. Devisen: Hamburg 7.25, Amsterdam 248.—, Schweiz 108.—, Newyork 673.—, London 22.72, Paris 48.50, Antwerpen 49.50, Helsingfors 27.50.

Stockholm, 24. Februar. Devisen: Berlin 5.65, Amsterdam 198.50, Schweiz 86.75, Washington 539, London 18.18, Paris 38.25, Brüssel 39.50, Helsingfors 22.—

Korrespondenz der Redaktion.

Nervus rerum, Budapest. Die am 1. Januar 1920 fällig gewordenen Kupons können Sie entweder bei der hauptstädtischen Zentralkasse oder bei der Vaterländischen Sparkasse einlösen. — Sch. S. Rákossy Mihály. 1. Die Kündigung ist heute unwirksam. 2. Die vom Pächter eigenmächtig angelegte Garierung können Sie zurückziehen. 3. Hierzu können Sie den Mieter nicht zwingen, wenn Sie die Wohnung nicht nachweisbar für sich selbst benötigen. — E. M. Salajagarmat. Wir haben den von Ihnen eingesandten Artikel mit Interesse gelesen. Leider sind wir unter den obwaltenden Verhältnissen nicht in der Lage, diese Stellung zu nehmen. Jedenfalls danken wir für Ihre Aufmerksamkeit. — R. P., Budapest. Die Kündigung ist unwirksam, Sie müssen sie nicht annehmen. — P. A., Jászberény. Eine Ausweisung wird nicht erfolgen. Wie die Rechtsverhältnisse dann geregelt werden, läßt sich nicht einmal mit annähernder Gewissheit voraussagen. — Grabenrunde Nr. 273. Ihre Lose wurden nicht gezogen. — K. S., Miskolc. Nichts verlost. — S. S., Czeglédmölk. Ihr Jubiläum Nr. 2506 Nr. 14 wurde mit 4 Kronen, alle anderen nicht gezogen.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Bródy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy. Verleger: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Nemzeti Színház.

A fekete lovas. Kezdeté 6 órakor.

Vigszínház.

A nagyvilági nő. Kezdeté 6 órakor.

Városi Színház.

Ezüst sirály. Kezdeté 6 órakor.

Magyar Színház.

Tűzpróba. Kezdeté 6 órakor.

Király Színház.

János vitéz. Kezdeté fél 7 órakor.

Dunaparti Színház.

A nürnbergi baba. Bastien és Bastienne. Találmány. Az igaz vasárnap. Kezdeté 8 órakor.

Belvárosi Színház.

Patika. Kezdeté fél 7 órakor.

Andrássy-úti Színház.

Erdély. Kezdeté 7 órakor.

Revü Színház.

(Kristálypalota) Szerémsen-utca 35. szám. Kezdeté 6 1/2 órakor.

Pünkösdi rózsák.

Kezdeté 6 1/2 órakor.

Intim Kabaré.

VI., Teréz-körút 46. Minden este 7 órakor

Minden este 7 órakor

Forgács Rózi és Abonyi Géza felléptével: Stella Maris. Mészáros Lajos felléptével. A csodagyerek. Bohózat, irta: Uray Dezső. Ninette.

Apolló Kabaré

DAS NEUE PROGRAMM. Kartenvorverkauf: vormittag 10—1, nachmittag 4—6.

Royal Apollo

Carmen. Meriós Drama. In der Hauptrolle: Pola Negri. Vorstellungen 1/4, 8, 1/20 Uhr.

OMNIA.

Märchen der Nacht. und Die Affäre Cornelis. sind die beiden grossen Filmereignisse.

KAUF UND VERKAUF

Kaufe benützte Herrenkleider der Höchstpreise. Braun, Karlsburg 13. Telefon 3031 115—20.

Brillanten, Gold, Juwelen kaufe zum Höchstpreise. Singer, Egerstr. u. 11. 8605

Veszek, eladok mindennemű butorokat. Levelézőlap értéktétre jóvók. Engel, Eötvös-u. 33. Telefonhívás 150-35. 12280

Brillanten, Gold, Silber, Platin kaufe in vollem Werte. Fenyő, Vilmos császár-ut 56. 12330

Perza, szmirma és mindennemű szőnyeget legmagasabb árban vesz Rudas és Hadl. Sziv-utca 28. Telefon 89—43. 12015

Vásárlási megbízásunk van ügyfelünk részéről régi és új vollem Werte. Juwelen-berkaufe isz allerbilligst. Schmeltzer Benő, Juwelier, Karoly király-ut 28. Zentralhofhaus, beim Haupttor. 11946

Magyar Nemzeti Operaház

Sámson és Delilla. Kezdeté 6 órakor.

Fővárosi Orfeum

Nur noch bis 29. d. M.

Ellen Tels

Tanzgruppe und das erfolgreiche Februar-Programm. Beginn der Vorstellung um 1/2 7 Uhr.

FŐVÁROSI KABARÉ

(im Gebäude des Föv. Orfeum) im Rahmen des Familien-Programms: Gyárfa, Huszár, Ferenczy, Szöllösi, Vidor. Erstklassige Küche! American Bar! Beginn abends 7 Uhr!

Parkett-Tänze!

Anfang 9 Uhr.

Royal-Orfeum.

József 121—68. Abend 1/2 7 Uhr Csillagok csillaga. Muszafa, 4 Orelly, Stródy, Clarton, Wendini, Hermine Solti, Engen Viragh, Johann Papp, Steffy Sándor, Dr. Géza Erdélyi etc.

Royal-Kabarett.

Glänzende Scherze, Possen, Duette, Solis etc. Anfang halb 7 Uhr.

Kis Komédia.

VI., Róvay-utca 18.

Rott és Steinhardt

felléptével a Zavaros rokonság és Der stumm Diener. Kezdeté 7 órakor. Minden vasárnap délután 1/4 órakor előadás.

Téli kert.

Nagymező-utca 22—24. Kezdeté 7 órakor. Szende Ferencz, Eodor Aranka és Hegyi Rózi v. operaházi tagok vendégléptével

Maritana

Opera. Irtá és vezényli Gellért Bruno és a változatos variéteműsor.

Trocadero.

Király-utca 77. Gastspiel der Biblischen Operetten-Gesellschaft. Anfang 6 Uhr.

Mozgóképek Otthon.

Teréz-körút 28. Tel.: 144—98. A vitorlás hajó. Rajtacsipett a feleségem. Vorst. 4, 1/2 und 9 Uhr.

Butort, szőnyeget és ruhá-

neműt legmagasabb árban veszek. Házhoz jóvók. Lukovics, VIII., Karpfenstein-u. 2b. 12037

Brillanten, Perlen, alte

Juwelen kaufe zu höheren Preisen wie jeder. Székely Emil, Király-utca 51. vis-à-vis Theresienkirche. Achtung auf Simma. 11877

Brillanten, Platina, Gold,

Silber, alte Juwelen, Verlassenschafteten kaufe zu höheren Preisen als jeder. Spanu, Juwelier, Wesselenyi-utca 6. 11947

Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu höchsten Tagespreisen. Schwarz, Museum-körút 21. 11878

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Antiquitäten, Verlassenschafteten kaufe ich in vollem Werte. Juwelen-berkaufe isz allerbilligst. Schmeltzer Benő, Juwelier, Karoly király-ut 28. Zentralhofhaus, beim Haupttor. 11946

Perzsaszőnyeget, gobeli-

neket veszünk, eladunk. Váci-utca 21, I. Abbas Aly 8275

Damen-Modellkostüm e,

Seidenstoff-Kopfmantel, Dobul Mantel, Blousen, Schöße, Reformkleider in großer Auswahl zu haben. VII., Almásy-utca 4, földszint 2. 8608

Möbelausverkauf. Schlaf-

zimmer, Speisezimmer, Salon-garnituren billigst. Andrássy-ut 52. Eingang Eötvös-u. 5463

Veszek használt férőruhát.

Levelézőlap hivással jóvók. Wertheimer, gróf Zichy Jenő-u. 23. Telefon 119—67. 12219

Eladom perzsaszőnyeget.

Wesselenyi-utca 69, IV. 3. (Lift.) 12396

Csütörtökön cipőtisztító-

garnitúra három darabból, fény-, sár-, kenőkefe, legfinomabb békebeli anyagból, 30 koronáért kapható Zafir Soma kefenagykereskedő kicsinybeni osztályában, Király-utca 16, I. udvar. Telefon 13—65. 2579

Perzsaszőnyegek, eredeti

olajfestmények sűrűsően eladók. Teréz-körút 30, felemeledék 21. 10836

Vásárolunk vagy bizomá-

nyilag értékesítünk brilliánsokat, arany, ezüst, ékszereket. Bizományi kiállítás, V. Bécsi-utca 15. 8905

Írógépet keresek megvé-

telre. Wesselenyi-utca 1. Kiss, mézkereskedő. 2572

KOSMETIK

Szeplő ellen már most kell védekezni Dr. Jutassy szeplő-kezelésével és szeplővétel. Kosmetikai Gyógyintézet, Kosuth Lajos-utca 4. Postán utánvétel. 2576

Erkölcsifige Masszeje em-

piéskli sich in Herrschaftshäuser. Briefe erbeten unter „Junge Dame 402“ Exp. 12402

REALITÄTEN

Felsőgöd. 1200 □ telken épült emeletes villa eladó. Dr. Neumann, Erzsébet-körút 30. 12392

Modern házat bekerületlen

vennék. Telefon értesítést jövesz 46—08. Bodanszky. 12390

Villát Andrássy- és Stefánia-

utnál venhék. Telefon értesítést József 46—08. Bodanszky. 12389

Homokot és kavicsot tar-

talmazó nagyobb ingatlan, keleti pályaudvarhoz közel, villanyos és iparvágány mellett, jutányosan eladó. Cim Bloeknemei, Semmelweis-utca 4. Telefon 125—58. 2580

Hűvösölgyi egyemeletes

villa, villamos mentén, májusba elfoglalható, eladó. Berger, Aréna-ut 54. 10337

DIVERSE

Damen finden Rat, Aufnahm zur Entbindung bei ausgezeichnetem diplomierter Geburtshelferin. Antikó Gisi, VII., Baross-ter 12, I. 9. Keleti pályaudvar. 11879

Legjobb pénzfelhelyezés, ha

lárul és finanszírozza szabaddalmazott pénzgazdászati tömegekké találmányomat. Cim a kiadóban. 12387

MUSIK.

Kaufen gebrauchte Klaviere, Pianinos, Harmoniums, Cymbal zu höchsten Preisen. Sternberg, Rákóczi-ut 60. 5458

UNTERRICHT

Erzieherinnen, deutsche Damen sucht dringend Bureau. Szeghed, Aréna-ut 58. 9143

Zsoldos-tanintézet legjobban

készít elő magánvizsgákra. Dohány-u. 84. 8607

Deutsches Fräulein sucht

Tagesstelle zu Kindern mit Kost. Briefe unter „Räthe 156“ an die Exp. 12156

Bonne unhabza kerestelik

háziasszony támaszául. Thököly-ut 96b. József 81—43. 2575

Betteres deutsches Fräulein,

das auch in der Hauswirtschaft behilflich ist, wird zu einem Kinde per sofort aufgenommen. Näheres I. Krisztina-körút 143, földsz. 1, von 3—5 nachmittags. 12386

Intelligentes deutsches Frä-

ulein, das auch im Hauslichen mithilft, wird zu einem 5- und einem 6-jährigen Buben gesucht. VI., Eötvös-gasse 28, Dr. Elek. 12403

Deutsches Fräulein, Birt-

schaft behilflich, per März zu 4-jährigem Knaben. Spitz, V., Erzsébet-ter 5. 12401

Deutsches Kindermädchen zu

guten Zeugnissen wird aufgenommen. Adresse: Hajós-utca 15, IV. 8. 12393

GESCHÄFTE

Füszerezlet, óriási forgalommal, eladó. Ertekesítő, Ferenc-körút 19. 8300

Hölgyudrász-szalón, Bel-

városban, berendezéssel, sürgösen átadó. Ertekesítő, Ferenc-körút 19. 8301

Körút mellett üzlethelyiség

átadó. Ertekesítő, Ferenc-körút 19. 8302

Papirkereskedés, iskola

mellett, eladó. Ertekesítő, Ferenc-körút 19. 8303

Cipészüzlet, szoba, konyha

lakással, forgalmas utvonalon, eladó. Ertekesítő, Ferenc-körút 19. 8304

MIETUNG VERMIETUNG,

Hivatalnoknő keres butorozott szobát. Jelge „400“ a kiadóra. 12399

OFFENE STELLEN

Tanoncnak tisztességes fizetésessel aranyműveshez felvétetik. Pollatschik, Gerlóczy-utca 1. 2578

Tüchtigtes Mädchen für alles

mit guten Zeugnissen zu kinderloser Familie gesucht. Lohn 300 Kronen. Damjanich-gasse 36, II. Hof II. 1. 4360

Jüngere, brave Köchin mit

Zeugnissen gesucht. Borzstellen bis 1/2 11 vormittag und 4—1/2 nachmittag Zrinyi-utca 17, IV. 1. 12395

Deutsches Fräulein o. Pfl-

gerin wird zu anberthalt-jährigem Kinde gesucht. Faragó Sándor, Visegrádi-utca 9, II. 2. 12397

Handfleckerinnen für Toi-

letten gesucht. Stickerleiter, Koffuth Rajos-gasse Nr. 7, Parterre. 12400

Deutsches Fräulein, erfahren

in der Kinderpflege, häuslich, mit Jahreszeugnissen, für ungarische Provinzstadt in gut hütgeheiltes Haus gesucht. Borzstellen zwischen 3—4 Uhr oder briefliche Anträge V., Rudolf-rakpart 7, II. 5—6. 2581

Kinderfräulein wird zu

Wickelhind gesucht. Thököly-ut 89, földsz. 2. 1427

Mädchen für Hausarbeit

tagsüber gesucht. 250 K. Borzstellen vormittag Szonod-gasse 96-b, II. 13. 12394

Ein deutsches Mädchen wird

als Stütze der Hausfrau zu zwei Kindern aufgenommen. VI., Hajós-utca 1, II. 12. 12391

Suche besseres Mädchen für

alles. Lohn 250—300 Kronen. V., Visegrádi-utca 12, I. 3. 12388

Mädchen für alles wird zu

kinderlosem Ehepaar aufgenommen. Váci-ut 6, Trafik. 12385

STELLENGESUCHE

Ältere, alkohalmüde neje ajánlok job urhabza bejáró szakácsnénak vagy mindenesnek. Cim VI., Gomb-u. 29, I. 23. 12380

Perfekte englisch-franzö-

sische Schneiderin empfiehlt sich ausschließlich in bessere Häuser. Salgó, Murányi-utca 46, II. Tür 21. 12397

HEIRATSANTRÄGE

Wer heiraten will, wende sich vertrauensvoll an Dauidovics, Erzsébet-körút 17. Borgemerkt Herren, Damen von bescheidener Vermögenslage bis Millionen. Berlangen Sie vertraulichen Nachweis Nr. 206 mit Angaben, Photos etc. (Ansprüche bitte anzugeben). 12406

KORRESPONDENZ

An Jotter liegt Brief unter „Waldbyll“ in der Exp. 22436

Allerlei.

(König Georg im Omnibus.) Aus London wird gemeldet, daß der König zum ersten Male im Omnibus gefahren ist. Er tat es, um den Patriotismus und die Begeisterung zu ehren, mit der Tausende von Omnibussen mit ihren Lenkern bei Beginn des Krieges, als Großbritannien arm an Kriegstransporten war, nach Frankreich zogen. Der Londoner Omnibus spielte eine hervorragende Rolle im Kriege. Ein Omnibus, der Dienst in Antwerpen, Ypern, an der Somme und in Amiens getan, ist 1919 nach London zurückgekehrt und tut jetzt wieder seinen alten Dienst auf der Straße nach Buckingham-Palast. Seine sämtlichen Schaffner haben Kriegsdienst getan. Der König empfing eine Abordnung der Schaffner, sah sich die Erinnerungstafel an und nahm in dem Omnibus Platz.

(Prügelstrafe für Straßenraub in England.) In Lincolnshire wurden jüngst, wie die Londoner Daily Mail meldet, vier Burschen, die des Straßenraubes überführt worden waren, zu zwölf Streichen mit der „Rape“ verurteilt. Dieses Exempel hat in London Nachahmung gefunden. Das erwähnte Strafwerkzeug hat mit der herkömmlichen und gefürchteten „meinschwänzigen Rape“, die bis in die viktorianische Zeit in der Marine im Gebrauche stand, nur den Namen gemein. Es ist eine Peitsche mit einem einzigen Lederriemen, in dem in regelmäßigen Abständen Bleistücke eingebettet sind, so daß er geknotet erscheint. Vor der Exekution wird der Verurteilte ärztlich untersucht. Er muß auch physisch imstande sein, die Strafe auszuhalten. Diese wird dem Delinquenten nicht in Raten zugemessen, sondern muß gewissermaßen „auf einen Sitz“ erledigt werden.

(Wer gehört zum „gewöhnlichen Volke“?) Aus New York wird der Frankf. Ztg. geschrieben: Vor eine

schwere Aufgabe hat der italienische Graf Bajnotti die Behörden in der Stadt Providence (Rhode Island) gestellt. Er hatte eine Tochter dieser Stadt geheiratet und ist, wie er in seinem Testament sagt, in seiner Ehe so glücklich gewesen, daß er ein Legat von 10,000 Dollars aussetzte, dessen Zinsen jedes Jahr einem heiratsfähigen Mädchen dort, das einer solchen Schenkung würdig ist, zugewiesen werden sollen. Aber die Empfängerin muß, laut Testament, „eine Tochter des gewöhnlichen Volkes“ sein. Mit dieser Bestimmung hat der Erblasser eine hitzige Kontroverse verursacht, deren Ende und Ausgang noch nicht abzusehen ist. Einige wollen die Stiftung zurückweisen mit der Begründung, in Amerika gäbe es keine Klassenunterschiede. Andere juchen in den Wörterbüchern nach, wo sie aber wenig Freude erleben, denn die meisten sind der Ansicht, „das gewöhnliche Volk“, die „commonalty“, bedeute die „unteren Klassen“ zum Unterschied von Personen „von hohem Rang“ oder die mit Titeln gesegnet sind.

(Die Briefmarken seit 1914.) Noch nie ist eine solche Hochzahl neuer Briefmarken über die Sammler hereingebrochen, wie in der Zeit des Weltkrieges und der nachfolgenden Umgestaltung der Länder. Das Jahr 1914 brachte 1286 neue Briefmarken. Das war die höchste bis dahin erreichte Zahl für ein Jahr. Sie wurde aber noch bedeutend übertroffen von dem Jahre 1919, denn dieses brachte etwa 2000 neue Briefmarken in Umlauf. Hieron entfallen etwa 1500 auf die neugebildeten europäischen Staaten. Allein Polen hat seit dem Waffenstillstand mehr als 400 verschiedene Briefmarken ausgegeben, die Ukraine etwa 175, die Tschecho-Slowakei und Jugoslawien je 150, Ruine sogar 75. Die übrigen Staaten haben sich durchschnittlich mit 30 bis 50 neuen Briefmarken begnügt.

(Ironie des Schicksals.) Als im Jahre 1913 die Umschau ein Preisauschreiben über die Frage erließ: „Wie hebt man Nahrungs- und Genußmittel auf?“

wurde ein Wiener Gelehrter Dr. J. Roland Preisrager. Er ist der Verfasser eines beachtenswerten Wertes „Unsere Lebensmittel“. Kürzlich erschien eine neue Veröffentlichung von ihm: „Theorie und Praxis des Küchenbetriebes.“ Dieser Tage ist Roland gestorben. Wie aus einem Brief seiner Gattin an seinen Verleger hervorgeht, ist er offenbar unter der Einwirkung der außerordentlichen Hungersnot an allgemeinem Kräfteverfall verstorben. „Er schied“, so schreibt seine Gattin, „sanft dahin ohne Todesstampf, ohne ausgesprochene Krankheit in geistiger Tätigkeit bis zur letzten Lebensstunde, jedoch an Entkräftung.“

(Der arme Vater.) Dinkel (vor dem Plakat eines Zirkus stehend): Na, Bobby, hast du schon einen Clown gesehen? — Bobby: Nein, Dinkel, aber ich habe Papawentlich beobachtet, wie er die Wände neu tapeziert hat.

(„Stürmische“ Fahrt.) Dohn: War denn auf dem See ein so hoher Wellengang, daß Euer Boot kenterte? — Mary: Ach nein, Fred hat mich nur etwas zu stürmisch geküßt.

(Ein Schlaumeier.) Junger Chemann: Ich habe eine neue Methode entdeckt, um meine Frau zur Sparsamkeit anzubahnen. — Freund: Na, na! — Junger Chemann: Ich bringe ihr nur funkelneue Geldstücke mit und die sammelt sie!

(Ein männlicher Entschluß.) In der Greifswalder Zeitung vom 8. d. finden wir folgende Anzeige, die tief blicken läßt:

Gläubiger gesucht.

Alle meine Gläubiger werden aufgefordert, sich binnen dreimal 24 Stunden mit ihren paar Forderungen hauptpostlagernd Stettin zu melden, da ich den ganzen Betrag in einem Aufwasch durch meinen Bevollmächtigten erledigen lassen will, denn ich habe die alberne Treterei satt.

W. . . M. . ., cand. phil.

23]

Dora.

— Roman von E. v. Bucholz. —

Jetzt trat der Inspektor, Herr Bröhse, zu ihnen. Er war ein nicht mehr ganz junger Mann, dessen Frau die Wirtschaft im Hause führte. Das augenscheinliche Wohlgefallen des neuen Fräuleins an den schönen Tieren erfreute ihn sehr. Durch Doras Bekanntschaft, auf dem Lande aufgewachsen zu sein, schien er sich in ein kollegiales Verhältnis zu ihr gestellt zu sehen, was ihn bewog, ausführlicher über die hiesigen Verhältnisse zu berichten.

Walter sprang inzwischen auf dem Hofe herum und fütterte die Tauben, von denen einige ganz zahm waren und ihm auf Schultern und Hände flogen.

— Ist es nicht schön hier? rief er Dora von weitem zu.

Bröhse schmunzelte.

— Ja, ja, Lindenau ist ein hübsches Gut. Wir werden oft darum beneidet und mancher kaufte es gern. Aber die gnädige Frau will nicht, und sie hat recht mit ihrer Ansicht. Wenn der Junge erst groß ist, wird er es mit Vergnügen übernehmen — so ein Staatsgut!

Dora nickte.

— Der Besitz des Gutes mag für Frau von Blissingen oft schwer sein. Denn daß sie nicht alles anderen überläßt, sondern auch selber bestimmend eingreift, habe ich schon heute bemerkt.

— Ja, alle Achtung! Das ist eine Frau! sagte der Inspektor bewundernd. Da liegt sie krank und hilflos und versteht doch von der Wirtschaft fast so viel wie ein gelernter Landwirt. Ich habe kaum eine Wirtschaft gefunden, die so geordnet wie die hiesige war. Das machen freilich auch die guten, zuverlässigen Leute. Merkwürdig! Die Frau hat stets gutes Gefühle.

Im Hofe stand Frau Bröhse, mit einer großen, hellen Kattunschürze angezogen, und fütterte die Hühner. Gadernd und schreiend umringten diese sie. Die Hähne krächten, die Hunde bellten und heulten vor Freude über Walter, der mit ihnen spielte. Zwitschernd schossen flinke Schwalben in zierlichem Schwünge durch den blauen Himmel, rotbackige Mägde gingen, mit den schweren Holzheimern Klappern, hurtig zur Pumpe. Und über allem stand die Sonne, eine schöne, feierliche, gnadenbringende Frühlingssonne und schrieb mit ihren glänzenden Griffeln unvergängliche Worte in die Herzen der Menschen.

— 's ist 'ne merkwürdige Frau! sagte Bröhse nach langer Pause. Und der Junge da wird genau wie sie.

— Schade, daß Walter hier so gar keine Altersgenossen und Spielgefährten hat, meinte Dora.

— Um, die Dorfjungen wären ja da, entgegnete Bröhse, aber die sind dem sanften Walter zu derb. Sein bester Spielgefährte ist eigentlich der alte Oberförster, setzte er lachend hinzu. Die beiden verstehen sich, besser als Gleichaltrige. Uebrigens kommt Walter ja manchmal mit dem Sohne des Nachbarn, des Herrn von Folgen auf Demnitz, zusammen.

Und nun kam Bröhse in seinem landwirtschaftlichen Eifer eingehender auf dieses Gut zu sprechen: daß es noch größer als Lindenau sei, aber von dem Besitzer, der immer etwas Neues einrichte und nie die Geduld hätte, das Angefangene abzuwarten, unvernünftig bewirtschaftet würde. Auch über einen Volontär, Herrn von Hagen, der dort die Landwirtschaft erlernen sollte, aber dem lieben Herrgott den Tag abstehe, mußte Dora sein Urteil vernehmen. Freundlich hörte sie zu, trotzdem ihr die fremden Menschen keine besondere Teilnahme einflößen konnten.

Auf der Terrasse zeigte sich jetzt die schlauke Gestalt des Hauslehrers, der, Dora bemerkend, in Verbeugungen förmlich losbrach.

Der Inspektor lachte leise.

— Der Kandidat ist ein guter Kerl, aber komisch, zu komisch. Uebrigens ist er verlobt und schreibt täglich lange Herzensergüsse an seine Braut. Bei dem ist eine Schraube los, Fräulein. Sehen Sie ihn nur um Gottes willen nicht an, sonst reizt er durch sein Rotwerden noch den Puter.

Er lachte und ging nach dem Stalle.

Der Kandidat stand noch immer in hilfloser Verlegenheit auf der Treppe. Er tat Dora leid. Sie trat auf ihn zu und sprach einige freundliche Worte zu ihm. Der arme Mensch litt jedenfalls am meisten durch seine unfreiwillige Komik.

Und ehe sie es merkte, war sie ganz vertraut mit ihm geworden. Sie hatte ein Thema gefunden, worin ihre Ansichten vollständig übereinstimmten: Die Verehrung für die junge, gütige Hausfrau.

Ehe es sich Dora versah, war sie in dem neuen Kreise heimisch geworden.

Frau von Blissingens Leiden ließ nach. Zu Doras unaussprechlicher Freude fand ihre Pflege, ihr sanftes, pflichttreues Schalten Erfolg und Anerkennung.

Pfingsten war vor der Tür. Walter sollte während der Ferien nach Berlin fahren in Begleitung des Hauslehrers, der dort seine Braut besuchen wollte. Frau von Blissingen besah da eine alte Freundin, die den Knaben zu sich gebeten hatte mit dem Versprechen, mit ihm den Zoologischen Garten zu besuchen.

Der Zoologische Garten! Das war ein Zauberwort für Walter. Für ausländische Tiere, die da sein

ollten, hatte sich Herr Schmitz verbürgt: Zebras und Gazellen und Känguruhs.

Besonders die Känguruhs gingen ihm im Kopfe herum. Walter stellte dem Kandidaten unzählige Fragen über ihr Inneres, über ihr Aeußeres, über ihre Familienverhältnisse und so weiter, daß der geduldige Mensch zum ersten Male ungeduldig wurde.

Das ganze Haus schien in Pfingstfreude zu schwelgen, Walter in seiner platonischen Liebe zum Känguruh, der Hauslehrer, dem die Sehnsucht nach seiner Braut aus den Augen leuchtete, und Dora, die in froher Erwartung des Kommenden ihren Koffer packte. Sie sollte ihre Ferien im Wernerschen Hause verleben.

Der Knabe spielte auf dem Hofe. Jetzt horchte er auf. Die durchdringende, trillernde Pfeife, mit der der Briefträger in Lindenau sein Kommen ankündigen pflegte, trieb ihn diesem entgegen.

Strahlend ließ sich der Junge einen Brief in die Hand stecken und lief jubelnd Dora entgegen.

— Was ich habe, Tante Dora! Einen Brief. Was kriegen ich dafür?

— Einen Kuß! entgegnete Dora lächelnd, indem sie den lieben Jungen umfakte, um ihm seinen Botenlohn auszuzahlen. Er ließ sich gern küssen, der zärtliche kleine Bursche.

Dora öffnete den Brief, der die Handschrift ihrer Tante trug. Sie schrieb in den liebevollsten Ausdrücken, daß sie nicht umhin könne, die Nichte nochmals an ihr Versprechen zu erinnern, sie während ihres Aufenthaltes bei Werners recht viel zu besuchen. Ernst wäre jetzt schon bei ihr, und sie plane mit diesem recht viel Ausflüge in ihrer Gesellschaft. Sie liebe Pfingsten ganz besonders, da sie sich dereinst zu diesem schönen Feste verlobt habe, und darum — hier waren einige Worte dick ausgestrichen und eine harmlose Endigung etwas gezwungen beigelegt. Und auf der letzten Seite hatte Ernst noch ein paar Worte eingeschoben, die in warmen Worten seine Freude über das so baldige Wiedersehen mit der lieben Verwandten ausdrückten.

Liebe Verwandte! dachte Dora, durch das Lesen des Briefes etwas erregt. Natürlich will er das verwandtschaftliche Verhältnis betonen. Dennoch konnte sie nicht den Gedanken verschrecken: er hätte doch gar nicht zu schreiben brauchen, so ein aufrichtiger Haßer des Briefeschreibens, der er war.

Die Stunden vergingen, und die beiden Reisenden machten sich zur Fahrt bereit.

Dora stand auf der Rampe und ließ grüßend ihr Talschentuch den Davonfahrenden nachwehen. Die haben es gut! dachte sie und freute sich in der Erwartung ihrer bevorstehenden Freiheit.

Da lief ein hübscher brauner Jagdhund in den Hof. Eine grünelokelte Männergestalt folgte ihm: der Oberförster.

(Fortsetzung folgt.)